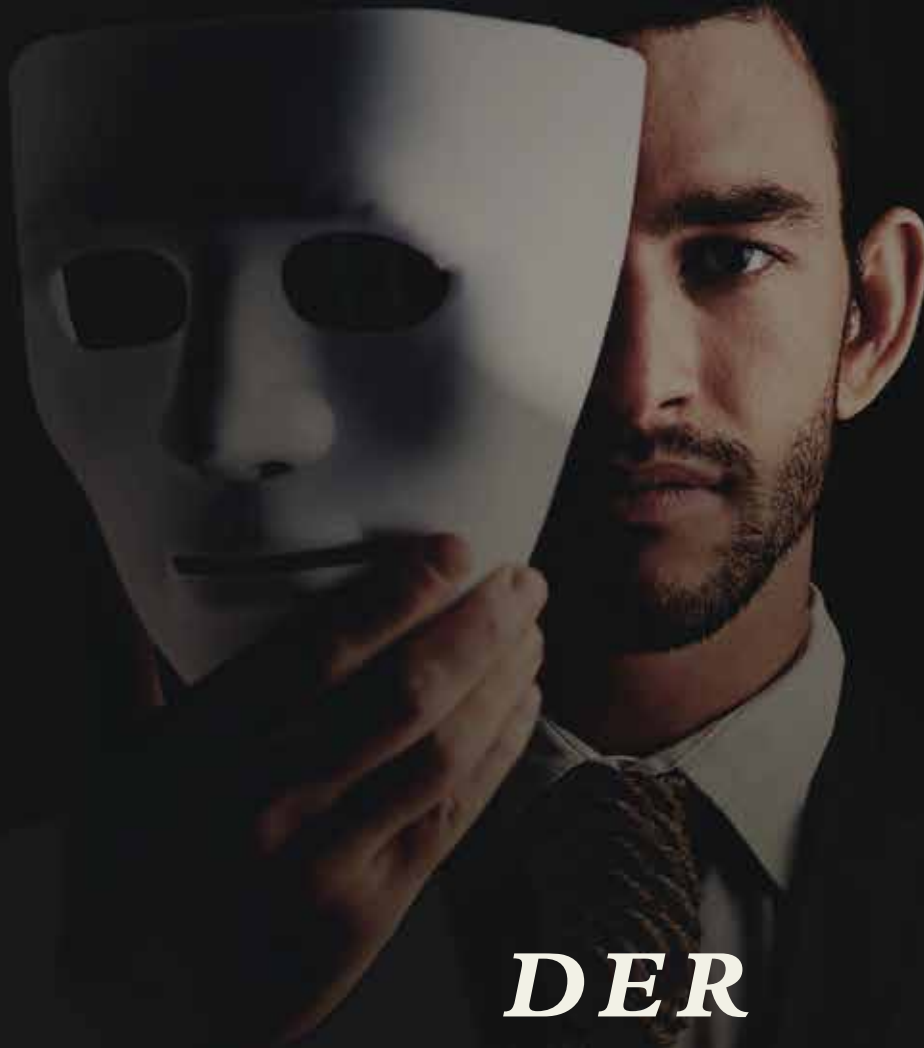


ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 5/2018



DER GROSSE BETRÜGER

DER ANTICHRIST

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL
GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 4 • 4/2018

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von
*The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen
christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und
die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.*

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Redaktion Deutschland: Dr. Georg Hagedorn
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Art Director: Thomas E. Williams
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor für den Bereich Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident für Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweigs: Steve Herzig
Direktor für die Entwicklung des weltweiten Dienstes: David M. Levy
Direktor des internationalen Arbeitszweigs: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099
Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4
Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN / ABONNEMENT

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: 0049-(0)211-429 98 56 Fax: 0049-(0)211-429 98 53 www.cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung: Deutsche Gemeinde Mission e. V.
Stichwort: FOI Deutschland
VR-Bank NordRön eG
IBAN: DE47 5306 1230 0000 6224 94 BIC: GENODEF1 HUE

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von
The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM
Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg



Liebe Freunde,

warum sind so viele Menschen bereit, eine
Lüge zu glauben? Sie glauben lieber, dass sie
sich evolutionär aus Affen entwickelt hätten,
als dass sie von dem allmächtigen Gott
erschaffen wurden, der sie liebt. Sie glauben

lieber, dass es absolute Wahrheit gar nicht gibt und dass die Bibel
nur aus Sagen und Mythen besteht.

Die Menschen glauben solche Lügen, weil diese die größte
Schwäche des Menschen ansprechen: den Stolz. Die meisten
Menschen wollen Gott nicht anerkennen, weil sie tun wollen,
was sie wollen. Also betrügen sie sich selbst und reden sich ein,
ihr Verhalten habe keine Konsequenzen und es gebe keinen
Gott, vor dessen Richterstuhl sie einmal stehen müssen, um
Rechenschaft über ihr Leben abzulegen.

„Je größer die Lüge, desto mehr Menschen folgen ihr“, ist ein
Zitat, dass man Joseph Goebbels nachsagt. Eine ähnliche Aus-
sage findet sich in Hitlers *Mein Kampf*, wo er erklärt, „dass in der
Größe der Lüge immer ein gewisser Faktor des Geglauhtwerdens
liegt, da die große Masse des Volkes ... einer großen Lüge
leichter zum Opfer fällt als einer kleinen.“

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass man die Mei-
nung der Massen stets durch Propaganda beeinflussen kann.
Man muss sie nur auf einfache Aussagen reduzieren und immer
wiederholen. „Das Wesen der Propaganda ist deshalb die Ein-
fachheit und die Wiederholung“, schrieb Joseph Goebbels einmal
in sein Tagebuch.

Goebbels schrieb auch: „Was ist uns heute das Christentum?
Nationalsozialismus ist Religion. Es fehlt nur noch das religiöse
Genie, das alte überlebte Formeln sprengt und neue bildet. Der
Ritus fehlt uns. Nationalsozialismus muss auch einmal Staats-
religion der Deutschen werden. Meine Partei ist meine Kirche
.... Das ist mein Evangelium.“ Und schließlich: „Die Straße aber
ist nun einmal das Charakteristikum der modernen Politik. Wer
die Straße erobern kann, der kann auch die Massen erobern; und
wer die Massen erobert, der erobert damit den Staat.“

Nach diesen Prinzipien funktionierte der Nationalsozialismus:
Erfinde eine große Lüge. Wiederhole sie ständig. Unterdrücke
Widerspruch. Erschaffe eine Religion, die Gott eliminiert. Kon-
trolliere die Massen.

Nach den gleichen Methoden wird der verlogenste und tyran-
nischste gottlose Diktator aller Zeiten vorgehen: der Antichrist.
Satan ist gesund und munter, und es obliegt uns, seinen Plan zu
kennen, um Menschen warnen und ihnen die Wahrheit erklären
zu können. Wir beten, dass Gott diese Ausgabe von *Israel mein
Erbe* zu Seiner Ehre und zu Seinem Ruhm gebraucht, um viele
Menschen „von der Macht der Finsternis“ zu erlösen und sie „in
das Reich des Sohnes seiner Liebe“ zu versetzen (Kol 1,13). Jesus
sagt: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird
euch frei machen“ (Joh 8,32).

In der Erwartung Seiner Ankunft,
Lorna Simcox
Chefredakteurin

8

DER MANN, DER AN WUNDER GLAUBTE.

Wenn Sie nicht viel über ihn wissen,
sollten Sie das ändern. Er war der Vater
des modernen Israel: der unermüdliche
David Ben-Gurion. .

von Steve Herzig

14

DER GRÖSSTE SCHURKE ALLER ZEITEN

Die Welt hat schon eine Reihe von gott-
losen Gewaltherrschern gesehen, und es
werden weitere auftreten, bevor der Herr
die Gemeinde entrückt. Dann wird der
böseste von allen erscheinen: der so-
genannte Antichrist.

von Richard D. Emmons

16

DER TOTALE BETRUG

Satan hält sich für einen ganz Aus-
gekochten und will die Welt mit seiner
unheiligen Dreieinheit hinters Licht
führen.

von Tom Simcox

22

DER LETZTE FELDZUG GEGEN ISRAEL

Heute sind Russland, Iran und Syrien
die größte Bedrohung für Israel.
Doch das ist nichts im Vergleich zu
dem, was der Antichrist für das jü-
dische Volk bereithält.

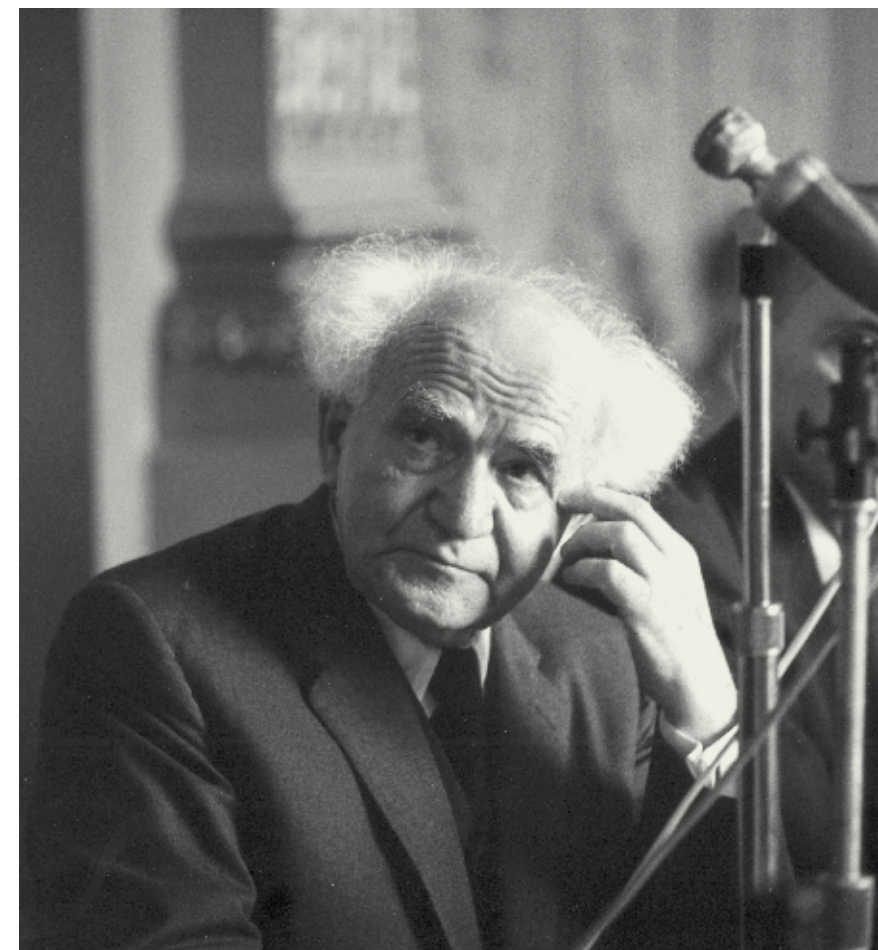
von David M. Levy

28

VERNICHTET UND ZERSTÖRT

Untergangsszenarien sind nicht immer
angebracht. Vom wohlverdienten Ende
des Antichristen und seines Unrechts-
regimes.

von Mike Stallard



- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 EDITORIAL
- 6 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 30 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 22
- 37 DIE BERÖA-RUBRIK
- 38 DAS BUCH ZEFANJA – TEIL 6
- 44 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 46 GOLDENE ÄPFEL

Im fünften Buch Mose gebietet Gott den Israeliten, ihre Kinder sorgfältig in Seinem Wort zu unterrichten – wenn sie zu Hause sind, wenn sie unterwegs sind, wenn sie sich hinlegen und wenn sie aufstehen, damit es ihnen gut ginge (6,6-7). Der Psalmist sagt, dass das Wort Gottes uns in der Wahrheit leiten wird; es ist ein Licht auf unserem Weg (Ps 119,105).

Der Wert der Heiligen Schrift als Wegweisung für unser Leben ist unbestreitbar. Es ist ein Buch von unschätzbarem Wert, das wir zur Grundlage unseres Glaubens machen und nach dem wir unser Verhalten ausrichten sollten. Es verspricht denen, die es fürchten und ihm gehorsam sind, ein besseres Leben. Kein Land scheint diese Wahrheit mehr zu würdigen als Israel. Bitte lassen Sie mich erklären.

Jedes Jahr veranstaltet Israel im Rahmen seiner Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag im Jerusalemtheater in Israels Hauptstadt das Internationale Bibelquiz. Es wird überall im Land übertragen und ist zu einem unglaublich beliebten Bestandteil der jährlichen Feier geworden. Überall versammeln sich die Menschen vor dem Fernseher, um zu sehen, wer den Wettbewerb in diesem Jahr gewinnen wird.

Laut der Webseite der Jüdischen Agentur für Israel lenkt das Bibelquiz die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein vieler jüdischer Menschen zwischen 14 und 18 in aller Welt darauf, wie wichtig die Bibel für ihre jüdische Identität und ihr jüdisches Erbe ist. Tausende jüdische Teenager nehmen jedes Jahr an dem internationalen Quiz teil.

Es beginnt mit lokalen Wettbewerben, darauf folgen landesweite. Den Höhepunkt bilden dann die Finalrunden, an denen Teenager aus aller Welt teilnehmen. Die besten zehn Wettbewerber werden dann für die letzte Runde, die am Unabhängigkeitstag stattfindet, nach Israel gebracht.

Ein Ziel des Internationalen Bibelquiz' ist es, die Zahl der jüdischen Jugendlichen, die die Bibel studieren, in Israel und im Ausland zu steigern. Durch das Quiz hofft Israel außerdem, die jüdische Jugend stärker dahin zu bringen, dass sie Israel lieben – die Menschen, das Land und das Erbe –, und den Feierlichkeiten zu Israels Unabhängigkeitstag eine geistliche Dimension hinzuzufügen.

Das Quiz prüft das Bibelwissen der Wettbewerber. Dieses Jahr nahmen 4000 Teenager aus 41 Ländern teil und wetteiferten um die Chance, nach Jerusalem



zu kommen und die Bibelquiz-Weltmeisterschaft zu gewinnen. Der Titel ging dieses Jahr an Asriel Schilat (17) aus Hatzor Haglilit, einem Dorf in Nordisrael.

Warum veranstaltet solch ein kleines Land mit nur 7 Millionen jüdischen Einwohnern ein Bibelquiz für seine Jugend – nicht nur für die, die in Israel leben, sondern auch für die in der Diaspora?

Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hat es so erklärt: „Weil die Bibel der Grundfels unserer Existenz ist.“ Das Quiz ist wichtig für Israel, weil die Bibel die Grundlage der Identität und Existenz dieses Volkes ist. Sie ist untrennbar mit der jüdischen Nation verwoben. Israels Recht, zu existieren und im Land der Verheißung zu leben, basiert auf dem Wort Gottes.

Beim diesjährigen Quiz bemerkte der Ministerpräsident: „Die Verse der Bibel lassen einen großen Geist in unsere nationale Existenz in unserem Heimatland fließen ... Von dort haben wir unsere Stärke erhalten. Und diese Stärke ist zurückgekehrt und pulsierte in uns, als wir in unser Land zurückkehrten. Nicht in ein fremdes Land sind wir gekommen. Wir sind in unsere Heimat zurückgekehrt, in das Erbe unserer Vorfahren. Hier liegen, so Gott will, für immer unsere Wurzeln.“

Israels Internationales Bibelquiz sendet eine klare Botschaft aus. Es zeigt, wie wichtig es ist, die Jugend Gottes Wort zu lehren und ihnen seinen Wert als Wegweiser des Lebens zu zeigen. Es ist eine Art und Weise, wie Israel Gottes Gebot in 5. Mose umsetzt.

Jim Showers
ist geschäftsführender Direktor von FOI.

ISRAEL MACHT ES RICHTIG

Universitäten sind zu einer Brutstätte anti-israelischer und antisemitischer Aktivitäten geworden. Studenten nennen Israel einen „Terrorstaat“ und ermutigen andere, sich an einer „Intifada“ und an Gewaltakten zu beteiligen. Professoren vergleichen Israel mit Nazideutschland und propagieren die Boykottbewegung BDS (Boycott, Divestment, Sanctions), während die Verantwortlichen an der Universität die linksorientierte Voreingenommenheit und Politisierung ignorieren, die ihre Hörsäle füllt – alles unter dem Deckmantel der akademischen Freiheit.

Wenn man etwas über Antisemitismus im Hochschulwesen liest, fallen manchem gleich ein paar namhafte Universitäten in Amerika und Europa ein. Doch die Hochschulen, von denen ich spreche, befinden sich nicht in Amerika, sondern in Israel. Ganz richtig, die gleiche anti-israelische Propaganda, die amerikanische, kanadische und europäische Universitäten infiziert hat, treibt auch an israelischen Universitäten ihr Unwesen.

Letztes Jahr hat die Hebräische Universität Israels Nationalhymne, die Hatikva, aus dem Programm ihrer Abschlussfeier gestrichen. Als ein Student nach dem Grund fragte, antwortete ein Mitarbeiter eines geisteswissenschaftlichen Instituts, man wolle arabische Studenten nicht brüskieren. Israels Nationalhymne beginnt mit den Worten: „Solange noch im Herzen drinnen eine jüdische Seele wohnt.“ Manche glauben, der Text der Hatikva beleidige nicht-jüdische Bürger Israels.

Israelische Politiker aus allen Lagern sprachen sich gegen diese ungeheuerliche Entscheidung der Hebräischen Universität aus. Sogar Ministerpräsident Benjamin Netanjahu schaltete sich ein und sagte: „Das ist die schlimmste Art der Krie-

cherei. Es ist das Gegenteil von nationalem Stolz.“ Bildungsminister Naftali Bennett erinnerte die Universitätsleitung daran, dass die Hebräische Universität eine mit öffentlichen Geldern finanzierte Institution ist und den Staat, der sie finanziert, respektieren sollte.

Eine andere staatliche Universität, die Ben-Gurion-Universität im Negev (BGU), erregte Aufmerksamkeit, als herauskam, dass 85 Prozent des Curriculums am Institut für Politik und Regierungswesen anti-israelische Ansichten enthielten, während nur 15 Prozent des Lehrmaterials eine zionistische oder pro-israelische Agenda widerspiegeln. David Ben-Gurion, der Namensgeber der Hochschule, würde sich im Grabe umdrehen.

Oren Jiftachel, Professor für Geographie und Stadtforschung an der BGU, macht seine Kurse zu politischen Hetzreden gegen Israel. Er lehrt seine Studenten, dass Israel keine Demokratie sei. Der Staat sei eine Ethnokratie, die aktiv die „Judaisierung“ Israels und der Palästinensergebiete betreibe. Er soll gesagt haben: „Israel ist beinahe die am schlimmsten diskriminierende Gesellschaft der Welt.“

Jiftachels sogenanntes Ethnokratie-Argument basiert auf seiner „progressiven“ linksgerichteten Agenda und nicht auf der fundamentalen Wahrheit, dass Araber, Muslime, Christen und andere nichtjüdische Minderheiten gleiche Rechte und Anteil am zionistischen Traum Israels haben. Auch wenn Jiftachel lehrt, dass Israel eine unfreie Ethnokratie sei, ist es eine simple Tatsache, dass Israel die einzige funktionierende Demokratie in Nahen Osten ist.

Im Tirtzu ist der Name der größten gemeinnützigen israelischen Organisation, die pro-israelischen Stimmen an israelischen Hochschulen Gehör verschafft. Sie wurde 2006 gegründet, um die Gründungsprinzipien des Zionismus für Israelis neu zu beleben.

Sie hilft Universitätsstudenten, Israels jüdische demokratische Werte gegen den Schwall anti-israelischer Rhetorik zu verteidigen.

Im Tirtzu sorgte dafür, dass Berichte veröffentlicht wurden, die die linke Politisierung der BGU und der Universität von Haifa hervorhoben. Diese Berichte trugen dazu bei, in der Knesset ein Bewusstsein für die Indoktrination zu wecken, die an Israels Hochschulen geschieht.

Nachdem er diese Berichte begutachtet hatte, forderte Naftali Bennett, dass ein akademischer Moralkodex entworfen wird, um zu verhindern, dass die Hochschullehre einseitig in irgendeine politische Richtung neigt. Israels neuer akademischer Moralkodex verbietet es Professoren letztlich, ihre politischen Ansichten in Hörsälen und Seminarräumen zu verbreiten. „Am Tor der akademischen Welt verbannen wir die Politik nach draußen“, erklärte Bennett.

Würde die Hochschullehre in Amerika, Kanada und Europa von einem akademischen Moralkodex profitieren? Statistiken zeigen, dass in Amerika auf 12 liberale Professoren kaum mehr als ein konservativer kommt. Das erklärt, warum die Hochschulen oft voller Proteste, Safe Spaces (Orte, an denen nicht diskriminiert werden darf) und Triggerwarnungen sind, während konservative Redner Sicherheitspersonal benötigen.

Die linksgerichtete Politisierung unserer Colleges könnte auch einer der Gründe sein, warum 25 Prozent der amerikanischen Universitätsstudenten auf dem Campus mit Israel-feindlichkeit konfrontiert werden. Vielleicht sollte der Westen sich ein Beispiel an Israel nehmen, wie man für eine untendenziöse Ausbildung in den staatlichen Universitäten sorgen kann, indem man sicherstellt, dass die Akademiker mehr Lehre und weniger Indoktrination betreiben.

von Chris Katulka

Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene (Hebr 13,3).

Mitten unter die Nationen habe ich es [Jerusalem] gesetzt und Länder rings um es her (Hes 5,5).

INDIEN – Jharkhand ist seit kurzem der sechste Bundesstaat in Indien, in dem eine neues, drakonisches „Anti-Konversionsgesetz“ in Kraft getreten ist, das Beamte benutzen, um gegen Christen vorzugehen und sie unter der falschen Anschuldigung, sie würden versuchen Menschen zwangsweise zu konvertieren, einzusperren.

Das Gesetz, das ironischerweise „Religionsfreiheitsgesetz“ heißt, bestraft Menschen, die versuchen, andere „durch Gewalt, Lockmittel oder Betrug“ dazu zu bringen, die Religion zu wechseln. Dafür droht einem eine drei- oder vierjährige Gefängnisstrafe oder ein deftiges Bußgeld.

Die Polizei in Jharkhand hat vor kurzem ein christliches Paar verhaftet, als sie zusammen mit dem zuständigen Pastor und einem Besucher eine Hochzeitszeremonie vorbereiteten. Die Verhaftung geschah, nachdem der Vater der Braut, Somaru Manjhi, eine Beschwerde einreichte, in der er fälschlicherweise behauptete, Christen hätten ihn geschlagen und gedroht, ihn umzubringen, wenn er nicht zum Christentum konvertierte.

„Man hatte meinen Vater an diesem Tag betrunken gemacht und die Stammesführer von Sarna hetzten ihn auf, die ungerechtfertigte Beschwerde einzureichen, damit in unserem Dorf keine christliche Hochzeit stattfinden würde“, erklärte Manjhis 18-jährige Tochter Tripti, die jüngere Schwester der Braut, gegenüber Morning Star News. „Er bereut jetzt, was er getan hat, aber es ist zu spät.“

Jede Person in der sechsköpfigen Familie außer ihrem Vater war Christ geworden und hatte dem Sarnaismus, einer Stammesreligion, die die Natur anbetet, den Rücken gekehrt. Manjhi war wütend, weil seine Tochter sich geweigert hatte, einen Sarna zu heiraten, also hat er sich bereit erklärt, die Gesetzeshüter zu rufen.

Biyari Devi, die Frau des Pastors und Nichte von Manjhi, sagte Morning Star News, die Hochzeit sei nach den Wünschen der Braut und des Bräutigams geplant worden. „Sie kommen beide aus Sarna-Familien, haben aber Christus angenommen, da ist es klar, dass sie sich eine christliche Hochzeit wünschten. Somaru Manjhi ... war immer gegen Christus



und die Gemeinde gewesen, seit die Hausgemeinde 2008 gegründet worden war. Doch er wurde nie gewalttätig gegenüber uns, bis es um die Ehe seiner Tochter ging“, so Devi.

Tripti sagte, ihre Familie habe ihren Vater angefleht, die Anklage zurückzuziehen. „Wir haben ihn angefleht, vor Gericht zu bezeugen, dass er von den Sarnas angestiftet wurde und dass seine Anschuldigungen falsch sind. Mein jüngerer Bruder und ich fragen ihn immer wieder: ‚Wie kannst du dich gegen deine eigene Tochter wenden? Sie sitzt deinetwegen im Gefängnis. Warum tust du das?‘“

Ihr Vater antwortete, dass die Leiter und Ältesten des Dorfes ihn angewiesen hätten, die falsche Beschwerde, die sie geschrieben hatten, zu unterschreiben und einzureichen, und dass er seine Entscheidung bereue. Er sagte, er würde sich dafür einsetzen, dass die Sarnas seine Tochter freilassen, aber nicht ihren Verlobten.

Leider ist das kein Einzelfall. Die Organisation Alliance Defending Freedom (Bündnis zur Verteidigung der Freiheit) Indien berichtete, dass 15 weitere Christen unter dem Anti-Konversionsgesetz von Jharkhand angeklagt wurden, seit es im September 2017 in Kraft trat. Die Organisation berichtete außerdem, dass allein in den ersten Monaten dieses Jahres 76 Gewalttaten gegen Christen begangen wurden.

Der größte Teil der Gewalt gegen Christen im Land geht von radikalen Hindus aus, die die Zentralregierung in Neu Delhi dominieren. Nur 4,8 Prozent der Bevölkerung Indiens sind Christen, und das Land liegt auf Platz 11 des aktuellen Weltverfolgungsindex von Open Doors, der jährlich aktualisierten Liste der 50 Länder, in denen Christen am schlimmsten verfolgt werden.

von Morning Star News

USA: Adieu „Jauchegrube“ Menschenrechtsrat

Schon vor über einem Jahr hatten die USA mit dem Bruch gedroht, nun zieht sich das Land aus dem UN-Menschenrechtsrat zurück. Dieser sei eine „Jauchegrube der politischen Voreingenommenheit“; immer wieder werde Israel scharf verurteilt, während Misstände in anderen Ländern ignoriert würden.

Die amerikanische UN-Botschafterin Nikki Haley hatte im Juni 2017 in Genf zwei konkrete Reformen verlangt: bei eklatanten Menschenrechtsverstößen sollte es leichter werden, Mitglieder auszuschließen, außerdem sollte der Rat nicht mehr wie üblich bei drei Sitzungen im Jahr Tagesordnungspunkt 7 behandeln, die sogenannte Menschenrechtssituation in „Palästina“ und anderen „besetzten arabischen Gebieten“. Beide Forderungen wurden ignoriert.

Tagesordnungspunkt 7 wurde im Juni 2007 eingeführt und stellt Israel fortwährend an den Pranger. Der Judenstaat ist das einzige Land, dem ein fixer Tagesordnungspunkt gewidmet ist, und Haley hat die „tiefsitzende Voreingenommenheit gegen Israel“ des Gremiums immer wieder kritisiert.

Als Haley die US-Entscheidung bekanntgab, bezeichnete sie den Rat als „heuchlerische und eigennützige Organisation“ und kritisierte das Gremium als „fortwährend israelfeindlich“. Weiter erklärte sie: „Dieses Jahr [...] hat der Menschenrechtsrat fünf Resolutionen gegen Israel verabschiedet – mehr als gegen Nordkorea, Iran und Syrien zusammen. Dieser unverhältnismäßige Fokus [...] ist ein deutlicher Beleg dafür, dass der Rat aus politischer Voreingenommenheit handelt und nicht aufgrund der Menschenrechtslage“.

Der Menschenrechtsrat löste 2006 die UN-Menschenrechtskommission ab, die in der Kritik stand, weil auch Staaten, in denen sich Menschenrechtsverletzungen häuften, Mitglied bleiben konnten – und wegen seiner fortdauernden Voreingenommenheit gegen Israel. Die Bush-Regierung boykottierte das Gremium, weil der Rat wie schon die Menschenrechtskommission Staaten mit fragwürdiger Menschenrechtsbilanz als Mitglieder akzeptierte. 2009 entschied sich die Obama-Regierung für eine Abkehr vom bisherigen Kurs und bewarb sich um einen Sitz im Menschenrechtsrat in dem Glauben, dass es von innen heraus leichter sei, „den Rat zu einem effektiveren Forum für die Durchsetzung und den Schutz der Menschenrechte zu machen“.

Doch den Vereinigten Staaten gelang es nicht, die Flut israelfeindlicher Resolutionen zu stoppen. Von den 311 Resolutionen, die sich speziell mit einem Land befassen, richteten sich 76 gegen Israel, in 27 ging es um Syrien, in 20 um Myanmar, in 18 um den Sudan und nur acht befassten sich mit Iran.

Premier Benjamin Netanjahu lobte den Entschluss der USA: „Der Menschenrechtsrat beweist seit Jahren, dass er voreingenommen, feindselig und antisraelisch ist. Die Organisation kommt ihrem Auftrag nicht nach, die Menschenrechte zu schützen. [...] [Der Rat] konzentriert sich zwanghaft auf Israel, die einzige echte Demokratie im Nahen Osten.“

Die Vereinten Nationen bleiben bei ihrer Linie. Am Tag, bevor Haley den Rückzug ankündigte, sagte der UN-Hochkommissar für Menschenrechte, Zeid Ra'ad Al Hussein, sein Büro werde eine „Schwarze Liste“ mit Unternehmen veröffentlichen, die im Westjordanland, in Ost-Jerusalem oder auf den Golanhöhen tätig sind. Der Menschenrechtsrat, der die Erstellung einer solchen Liste im März 2016 beauftragt hatte, geht in einer Stellungnahme davon aus, dass Geschäfte mit Israel in den sogenannten besetzten Gebieten nach internationalem Recht strafbar sein könnten.

„Der Menschenrechtsrat ist für die Erstellung Schwarzer Listen weder zuständig noch dazu befugt“, sagte die israelische Botschafterin bei der UNO in Genf, Aviva Raz Shechter. „[Der Vorgang] ist ein weiteres Beispiel für die Tendenz, Israel zu delegitimieren.“

Der Menschenrechtsrat hat außerdem angekündigt, die Untersuchung von Israels „Kriegsverbrechen“ bei den Unruhen an der Grenze zum Gazastreifen zu intensivieren. Der Rat hatte sich am 18. Mai für eine Untersuchung ausgesprochen, zwei Tage, nachdem die Hamas eingestanden hatte, dass 50 der 62 bei den Protesten am 14. und 15. Mai getöteten Palästinenser Mitglieder der islamistischen Terrorgruppe waren.

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York

DER MANN DER AN WUNDER GLAUBTE

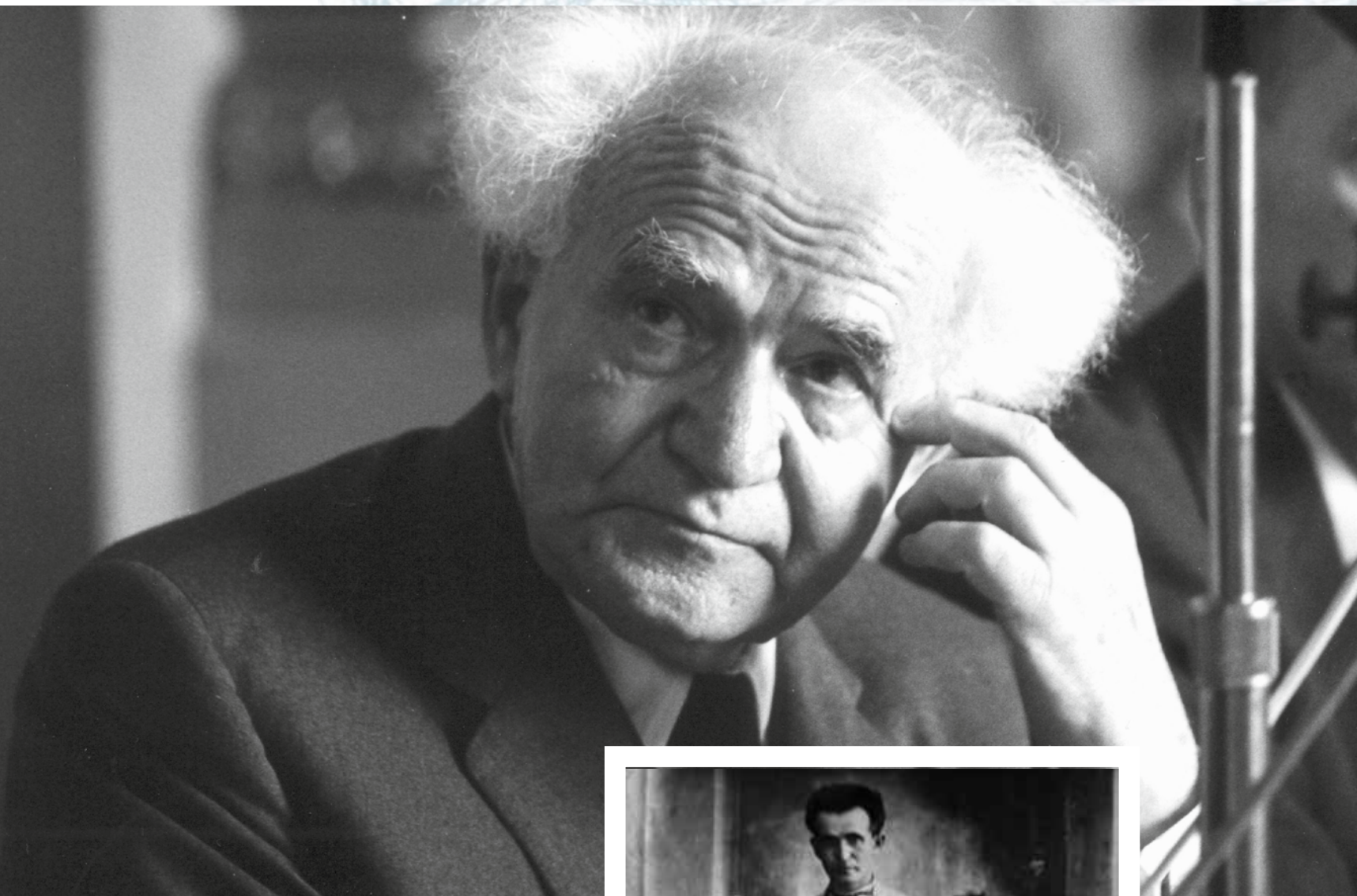
.....

Ein Portrait des Vaters
des modernen Israel, des unermüdlichen
David Ben-Gurion

.....

VON STEVE HERZIG





*
Oben:
David Ben-Gurion
1960 in Paris.

Rechts:
David Ben-Gurion
und seine Familie
in den 1920ern.



*
David Ben-Gurion
als Freiwilliger in der
Jüdischen Legion
im Ersten Weltkrieg
(1918).



Jetzt, 70 Jahre nachdem Israel seine Unabhängigkeit erlangte hat, druckt das Auswärtige Amt der USA endlich „Jerusalem, Israel“ (statt nur „Jerusalem“) als Geburtsort auf Ausweise. Die Worte „*Jerusalem, Israel*“ waren – auch auf offiziellen amerikanischen Symbolen – während der offiziellen Einweihungszeremonie der US-amerikanischen Botschaft in der Stadt am 14. Mai überall zu sehen – ein stiller Tribut an einen Mann, der sich weigerte, den Kampf um einen jüdischen Staat im Land seiner Vorfahren aufzugeben.

Am 14. Mai 1948 gingen 30 Jahre britischer Herrschaft in Palästina zu Ende, und der neue Staat Israel entstand. David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, sprach damals die historischen Worte:

Wir strecken unsere Hand zu allen Nachbarstaaten und ihren Völkern aus, um ihnen Frieden und gute Nachbarschaft anzubieten, und wir appellieren an sie, mit dem unabhängigen jüdischen Volk, das sich in seinem Land niedergelassen hat, Bande der Kooperation und der gegenseitigen Hilfe zu knüpfen. Der Staat Israel erklärt sich bereit, seinen Teil zum Bemühen um die Förderung des gesamten Nahen Ostens beizutragen.

Leider jedoch zeichnete sich der Nahe Osten nicht gerade durch gute Nachbarschaft aus. Das hatte zur Folge, dass, nachdem der amerikanische Kongress 1955 die Verlegung der Botschaft von Tel Aviv in Israels Hauptstadt autorisiert hatte, kein Präsident vor Donald Trump sie je verlegt hat.

„**Wir betrachten es als unsere Pflicht, offiziell zu erklären, dass das jüdische Jerusalem ein untrennbarer Bestandteil des Staates Israel ist, so wie es ein untrennbarer Bestandteil der Geschichte Israels, des Glaubens Israels ist.**“

Ben-Gurion sagte einmal: „Wenn ein Experte sagt, dass es nicht geht, geh zu einem anderen Experten.“ Er sagte auch: „Um in Israel ein Realist zu sein, muss man an Wunder glauben.“ Ben-Gurion musste es wissen: Er war ein Realist, der Teil des Wunders von Israel wurde.

Im Februar erfuhr ich etwas mehr über den verstorbenen David Ben-Gurion, als meine Frau Alice und ich sein Haus in Tel Aviv, das jetzt ein Museum ist, besuchten. Sein Beitrag zur Gründung des jüdischen Staates kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Manche glauben sogar, dass es ohne ihn keinen Staat Israel gegeben hätte.

Ich sah seine Büste zum ersten Mal, als ich bei meiner ersten Israelreise 1982 durch die Zollkontrolle ging. Sein Gesicht war auffällig, eine Mischung aus Winston Churchill und Albert Einstein. Aber als ich durch sein Haus ging und seine Bücher sowie seine Original-Möbelstücke, Fotos und Kunstgegenstände betrachtete, bekam ich einen echten Eindruck von dem Menschen, Ehemann und Vater David Ben-Gurion.

Der Familienmensch

Sein Haus (man kann Bilder auf bg-house.org sehen) und seine Möbel wirken nach modernen Maßstäben bescheiden, sie bezeugen den

informellen Lebensstil Israels und die israelische Art, aus wenig viel zu machen.

Im Wohnzimmer hängt ein Bild seiner Frau Paula gut sichtbar neben Fotos seiner drei Kinder: Geula, Amos und Renana. Er und Paula, eine Amerikanerin, waren über 50 Jahre verheiratet.

In der kleinen Küche steht ein winziger Tisch mit zwei einfachen Holzstühlen. Jeden Morgen saß Ben-Gurion an diesem Tisch und aß eine von Paula erfundene Mischung aus Joghurt, weißem israelischem Käse, Apfelmus und Himbeersauce. Der Museumsführer erzählte mir, dass Ben-Gurion sie gar nicht mochte, sie aber aß, weil Paula ihm sagte, sie sei gut für ihn. Als sie 1968 starb, hätte er damit aufhören können, doch er aß die Mischung weiter. Als seine Tochter, die wusste, dass sie ihm nicht schmeckte, ihn nach dem Grund fragte, sagte er, er tue es, weil es ihn an Paula erinnere.

Der eifrige Leser

Eine Treppe führt zu Ben-Gurions kleinem Schlafzimmer und vier weiteren Zimmern, in denen sich die umfangreiche Bibliothek, bestehend aus 20000 Büchern, befindet. Diese Räume sind der Schlüssel zum Verständnis der Person David Ben-Gurion.

Die Bücher befassen sich mit Themen wie der Geschichte Israels, der Geschichte antiker Völker, Philosophie, klassischer Literatur, allgemeiner Geschichte und Militärgeschichte sowie mit verschiedenen Sprachen und Kulturen. Außerdem befinden sich dort viele Bibeln in mehreren Sprachen.

Obwohl er nicht religiös war, las Ben-Gurion sehr gerne die Bibel und zitierte in seinen Reden oft die Heilige Schrift. Er nannte die Bibel „das allerwichtigste Buch in meinem Leben“ und er glaubte, dass sie der Schlüssel zum Verständnis der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Israels sei.

Der Bibelstudienkreis des Ministerpräsidenten, eine ausgewählte Gruppe von Gelehrten, traf sich in der Bibliothek. Er wollte, dass Israelis, besonders die Jugend, die Bibel liest und versteht. Im Jahr 1961 unterstützte er den Vorschlag von Professor Haum Gevarjahu, einen Bibelwettbewerb für Jugendliche in Israel zu veranstalten. Er ordnete an, dass dieser Wettbewerb jedes Jahr am Unabhängigkeitstag stattfinden sollte.

Beim Durchsehen der Bibliothek machte meine Frau eine erstaunliche Entdeckung: Dort stand auch das Buch *Das jüdische Volk und Jesus Christus* von Jakob Jocz. Es handelt sich um ein Buch, das in gewisser Weise das Missionswerk *The Friends of Israel* mit David Ben-Gurion verbindet. Jocz war ein Jude, der an

*
Sitzend von links:
US-Präsident
Harry Truman,
David Ben-Gurion.



Jesus glaubte und ihm eine Zeitlang bei uns in London diente, als Dr. Viktor Buksbazen unser geschäftsführender Direktor war. Ich musste daran denken, wie Ben-Gurion das Buch, das so deutlich auf Jesus als den jüdischen Messias hinweist, durchblätterte, und fragte mich, was er wohl gedacht hat.

Der leidenschaftliche Zionist

„Ich kann mich kaum an eine Zeit erinnern“, sagte Ben-Gurion einmal, „in der die Idee, das aufzubauen, was wir früher ‚Eretz Israel‘ oder das Land Israel nannten, nicht ein entscheidender Faktor in meinem Leben war.“

Er wurde am 16. Oktober 1886 in Polen (im russischen Zarenreich) geboren und als überzeugter Zionist erzogen. Im Alter von 18 Jahren war Ben-Gurion bereits Mitglied von Poale Zion (Arbeiter Zions) und mit 20 Jahren zog er nach Palästina, das damals vom Osmanischen Reich besetzt war. Er änderte seinen Namen von David Grün in David Ben-Gurion (Sohn des Löwen) und diente als Arbeiter und Wächter in den jüdischen Siedlungen Rischon LeZion und Petah Tikva. Fast von Beginn an nahm er Führungspositionen ein. Später wurde er Generalsekretär der Histadrut, der zionistischen Arbeitergewerkschaft. Doch sein polnischer Pass beunruhigte die Türken, und sie wiesen ihn aus.

Das war der Zeitpunkt, als Ben-Gurion nach New York zog, wo er Paula kennenlernte. Kurz nach seiner Heirat im Jahr 1918 ließ er seine schwangere Frau in

New York zurück und kehrte nach Palästina zurück, um auf britischer Seite gegen die Türken zu kämpfen. Das Anliegen des Zionismus drängte alles andere in seinem Leben in den Hintergrund. Er wurde Vorsitzender der Jüdischen Agentur, dem ausführenden Organ der Zionistischen Weltorganisation, und blieb es während der kritischen Jahre des aufsteigenden arabischen Nationalismus, des Nationalsozialismus, des Zweiten Weltkriegs und des anschließenden Konflikts zwischen Großbritannien und den Juden von Palästina.

Ein Teil seiner Genialität war die Fähigkeit, komplizierte Situationen einfach zu erklären. Als er mit Großbritanniens skandalösem Weißbuch konfrontiert wurde, das die jüdische Einwanderung nach Palästina genau in der Zeiteinschränkte, in der die Nazis alle europäischen Juden auszurotten drohten, erklärte Ben-Gurion: „Wir werden den Krieg führen, als gäbe es kein Weißbuch, und wir werden das Weißbuch bekämpfen, als gäbe es keinen Krieg.“

Im Rückblick auf jenen schicksalhaften 14. Mai 1948 schrieb Homer Bigart, Autor der New York Times, im

Dezember 1973 einen Artikel mit dem Titel „Ben-Gurion, Symbol der Robustheit des Staates Israel, erlangt die Erfüllung eines Lebenstraums.“ Darin schrieb er folgendes:

Dies war der Moment seiner Bewährungsprobe. Denn an eben diesem Tag, dem 14. Mai 1948, begannen die Araber mit ihrer Invasion des jungen Staates. Jerusalem wurde von der Arabischen Legion Transjordaniens belagert. Im Hügelland von Judäa und in Galiläa wurden jüdische Siedlungen von syrischen und irakischen Streitkräften angegriffen, während Ägypter von Süden her einfielen. Von der Herausforderung beflügelt, legte der 62-jährige Staatschef seinen Kampfanzug an und übernahm die Leitung der militärischen Operationen. Er war de facto Ministerpräsident und Verteidigungsminister in einer Person.

Der Dank für den ersten Sieg eines jüdischen Feldzugs seit Judas Makkabäus 2000 Jahre zuvor gebührt größtenteils ihm. Für viele Zionisten wurde er fast zu seiner mystischen Figur: der weise Patriarch, der alle traditionellen Tugenden verkörpert und der Israel letztlich zum Triumph über den Ring der arabischen Feinde führen würde.

David Ben-Gurion war in der Tat ein Realist, und er spielte eine zentrale Rolle bei dem Wunder, das den Staat Israel hervorbrachte. Seine Leidenschaft für den Zionismus und die Hingabe, mit der er Gottes Wort las, brachten ihn dazu, folgende Worte zu äußern: „Wir betrachten es als unsere Pflicht, offiziell zu erklären, dass das jüdische Jerusalem ein natürlicher und untrennbarer Bestandteil des Staates Israel ist, so wie es ein untrennbarer Bestandteil der Geschichte Israels, des Glaubens Israels ist.“

Am 14. Mai 2018 hat Amerika dem endlich zugestimmt. Ich finde es erfreulich und bin sehr dankbar, dass zwei evangelikale Pastoren an der Zeremonie in der Botschaft teilnahmen. Einer eröffnete sie mit Gebet, der andere sprach den Segen. Die Anwesenheit von Christen, die sich zu Israel und dem jüdischen Volk stellten und sie an dem Ort unterstützten, den die US-Regierung nun offiziell als „Jerusalem, Israel“ anerkennt, erwärmte einem das Herz, um es in bescheidenen Worten auszudrücken. Als ich hörte, wie die Zuschauer „Halleluja!“ riefen, lächelte ich vor Freude. Ich glaube, Ben-Gurion hätte auch gelächelt.

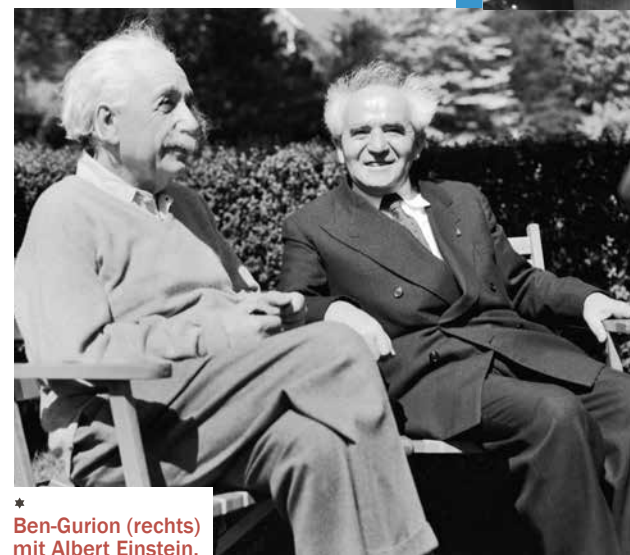
Wir wissen, dass der Weg von diesem Punkt an nicht einfach sein wird. Israels Weg war nie einfach. Aber wir beten weiter für den Frieden Jerusalems und bitten Gott, Führungspersonlichkeiten zu erwecken, die Sein Angesicht suchen und an Wunder glauben.

Steve Herzig ist Direktor des internationalen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI

*
Präsident John F. Kennedy
mit Ben-Gurion.



„
Um in Israel ein
Realist zu sein,
muss man an
Wunder
glauben.“



*
Ben-Gurion (rechts)
mit Albert Einstein.



*
Ben-Gurion mit
dem britischen
Premierminister
Winston Churchill.

A high-contrast silhouette of a man's head and shoulders in profile, facing left. He is wearing glasses. The background is white with several diagonal lines in red and black. The text is overlaid on the silhouette and the background.

DER GRÖSSTE
SCHURKE

ALLER ZEITEN

DIE WELT HAT
SCHON EINE REIHE
VON GOTTLOSEN
GEWALTHERRSCHERN
GESEHEN, UND ES
WERDEN WEITERE
AUFTRETEN, BEVOR DER
HERR DIE GEMEINDE
ENTRÜCKT.

DANN WIRD DER
BÖSARTIGSTE VON
ALLEN ERSCHEINEN:
DER SOGENANNT
ANTICHRIST.

VON
RICHARD D. EMMONS

FOTO: ISTOCK

Viele Menschen interessieren sich für die führenden Politiker des Weltgeschehens – die Männer und Frauen, deren Gesichter sie regelmäßig im Fernsehen sehen. Wie sind sie wirklich? Sind sie freundlich, fürsorglich und bestrebt, etwas für ihr Land zu tun? Oder sind sie haltherzig, berechnend und eigennützig?

Die Bibel beschreibt einen zukünftigen Machthaber, der sich als der abscheulichste Weltherrscher in der Geschichte des Universums herausstellen wird. Wenn man die relevanten Abschnitte in chronologischer Reihenfolge studiert, erkennt man schrittweise, was für eine Person der Antichrist und wie sein Charakter sein wird.¹

SEINE ARROGANZ

Im ersten Jahr der Regierung des babylonischen Königs Belsazar (553 v. Chr.) gab Gott dem Propheten Daniel eine Vision über fünf Weltreiche: Vier werden durch Tiere aus dem Meer repräsentiert und das fünfte ist das Reich des Messias, das einem „wie der Sohn eines Menschen“ (Dan 7,13) für „die Heiligen des Höchsten“ (V. 18) gegeben wird.

Die späte Phase des vierten Reiches wird von einem arroganten, Gott lästernden König beherrscht werden, der durch ein „kleines Horn“ repräsentiert wird. In Daniels Vision „stieg ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen empor, und drei von den ersten Hörnern wurden vor ihm ausgerissen; und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschaugen und ein Mund, der große Worte redete“ (V. 8). Die Vision betont das arrogante Verhalten des vierten Reiches und besonders seines letzten Königs (V. 20).

Nachdem er gesehen hatte, wie dieser Herrscher erfolgreich Krieg gegen die Heiligen führt (V. 21), bat Daniel einen dabeistehenden Engel (wahrscheinlich Gabriel; 8,16), ihm die Bedeutung dieses Tieres und des kleinen Horns zu erklären. Die Antwort lautete, dass dieses Reich „von allen anderen Königreichen verschieden sein wird. Es wird die ganze Erde aufessen und sie zertreten und sie zermalmen“ (7,23). Die Schrift lehrt, dass dieses vierte Reich eine neue Form des wiedererstandenen römischen Weltreichs sein wird.

Dieser letzte König aus den Nationen „wird drei Könige erniedrigen. Und er wird Worte reden gegen den Höchsten und wird die Heiligen des Höchsten aufreiben; und er wird danach trachten, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden in seine Hand gegeben werden für eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ (V. 24f.).

Dieser König ist der Antichrist, und er wird die gesamte Welt während der letzten dreieinhalb Jahre

der siebenjährigen Trübsalszeit beherrschen. Seine gotteslästerliche Arroganz wird die jeder anderen historischen Persönlichkeit weit übertreffen und sich ganz besonders gegen den Höchsten richten. Er wird Daniels Volk (das jüdische Volk) verfolgen, bis seine Weltherrschaft durch Gott selbst beendet wird. Dann übergibt Gott die Weltherrschaft in Gestalt eines ewigen Königreichs an Israel, die Heiligen des Allerhöchsten.

SEINE FALSCHHEIT

Der Antichrist wird nicht nur anmaßend und arrogant, sondern auch hinterlistig sein. Im Jahr 551 v. Chr., zwei Jahre nachdem er die erste Vision hatte, bekam Daniel eine zweite Vision, die die erste erweiterte. Wieder stieg ein „kleines Horn“ auf, doch diesmal erschien es im dritten Weltreich der Nationen (Griechenland; 8,21). Daniel wurde mitgeteilt: „Die Vision gilt für die Zeit des Endes“ (V. 17). Dieses griechische kleine Horn ist ein Prototyp des kleinen Horns in der vorherigen Vision. Der Herrscher ist ebenfalls arrogant und anmaßend, doch diese Vision betont seine Falschheit.

Der Engel Gabriel beschreibt diesen Herrscher als einen „König ... mit hartem Gesicht und erfahren in Ränken. Und seine Macht wird stark sein, jedoch nicht durch seine eigene Macht; und er wird entsetzliches Verderben anrichten und wird erfolgreich sein und handeln. Und er wird die Starken und das Volk der Heiligen vernichten. Und wegen seines Verstandes wird er erfolgreich sein, mit Betrug in seiner Hand. Und er wird in seinem Herzen großtun“ (V. 23f.). Diesem Prototypen des Antichristen werden also Ränke, Verstand und Betrug attestiert.

In einer Botschaft, die Daniel 536 v. Chr. erhielt (10,2 - 12,4), wird er ferner beschrieben als ein „Verachteter“, der „sich durch Heucheleien des Königreichs bemächtigen“ wird (11,21). Und „nachdem er sich mit ihm verbündet hat, wird er betrügerisch handeln und wird hinaufziehen und mit wenig Volk Macht gewinnen“ (V. 23). Er und die Könige, die ihm dienen, „werden auf Bosheit bedacht sein, und an einem Tisch werden sie Lügen reden. Aber es wird nicht gelingen, denn das Ende verzögert sich noch bis zur bestimmten Zeit“ (V. 27).

Die Geschichte zeigt, dass diese Beschreibung auf Antiochus IV Epiphanes zutrifft, einen für seine Grausamkeit berüchtigten, abscheulichen Herrscher, der tausende Juden massakriert und Israels Tempel entweiht hat – 360 Jahre, nachdem Daniel die Botschaft erhielt. Diese Tatsache untermauert die Zuverlässigkeit von Gottes prophetischer Botschaft an

Daniel und liefert uns ein historisches Beispiel dafür, was für eine Person das kleine Horn aus Daniel 7 (der Antichrist) sein wird.

SEINE GESETZLOSIGKEIT

Der Antichrist wird zu Beginn der Trübsalszeit als eine Art Ritter in schimmernder Rüstung vorgestellt, der auszieht, „siegend und um zu siegen“ (Offb 6,2). Er reitet auf einem weißen Pferd, erhält eine Krone und wird wahrscheinlich als Held bejubelt werden, wenn er einen Bund mit Israel schließt (Dan 9,27). Doch in der Mitte der sieben Jahre wird sein wahres Wesen zutage treten. Er wird nicht nur aufgeblasen, anmaßend und betrügerisch, sondern auch der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ (2Thes 2,3) sein. Das Wort „Gesetzlosigkeit“ (griech. *anomia*) beschreibt Menschen, die Gott und Seine Prinzipien (Regeln und Gesetze) ablehnen und tun, was sie wollen. Daniel erfährt über diesen Mann: „Er wird danach trachten, Festzeiten und Gesetz zu ändern“ (Dan 7,25). Der Apostel Paulus erklärt, dass er „sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heißt oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei“ (2 Thes 2,4). Diese Ablehnung Gottes und Seiner Gesetze hat bereits begonnen, doch sie wird sich verschärfen, wenn der Antichrist an die Macht kommt. Interessanterweise deutet das Neue Testament darauf hin, dass es in jeder Generation potentielle Antichristen gibt (1Joh 2,18f.). Da Satan Gottes Zeitplan nicht kennt, hat er immer einen Kandidaten in der Hinterhand. Wenn Christus das erste Gerichtssiegel öffnet und der Antichrist auftritt (Offb 6,1f.), beginnt der Tag des Herrn (Kapitel 6-19). Es handelt sich dabei um einen längeren Zeitabschnitt, der auch die siebenjährige Trübsalszeit, die Wiederkunft Jesu zum Gericht über die Welt, seine tausendjährige Herrschaft und das endgültige Gericht über Satan und alle Ungläubigen umfasst.

SEINE SELBSTVERGÖTTLICHUNG

In Offenbarung 13 erhalten wir eine abschließende Beschreibung dieses Menschen der Gesetzlosigkeit. Seine Eigenschaften haben Ähnlichkeit mit denen des kleinen Horns aus dem vierten Reich in Daniels erster Vision. Doch hier wird aus dem Horn das Tier. Ihm wird Macht verliehen für 42 Monate („eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“, Dan 7,25, vgl. Offb 12,6. 14).

Hier, in der Mitte der Trübsalszeit, wird das wahre Wesen des Reiters auf dem weißen Pferd offenbart. Er ist das ultimative Werkzeug Satans: „Und der

Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht“ 13,2; vg. 12,3. 9. 13).

Der Antichrist lästert auf anmaßende Weise Gott, verfolgt die Heiligen und betreibt eifrig seinen Betrug. Nun wird er noch einen Schritt weiter gehen: Er wird sich selbst als Gott hinstellen, indem er die Macht Satans und das Täuschungswerk des zweiten Tieres, des falschen Propheten gebraucht (13,11-18).

Wie Antiochus Epiphanes wird der Antichrist versuchen, alle dazu zu zwingen, ihn anzubeten (V. 8). Eine scheinbar tödliche Wunde wird geheilt werden, ein Bildnis, das zu seinen Ehren errichtet wird, wird scheinbar mit Leben erfüllt, und jedermann auf der Erde wird gezwungen werden, sein „Zeichen“ anzunehmen (V. 12-16). Diese unheilige Dreieinheit wird versuchen, die ganze Welt zu täuschen und überall die Anbetung des Antichristen und Satans zu erzwingen.

Die Arroganz, Macht und Gesetzlosigkeit des Antichristen wird während der Trübsalszeit zunehmen, und zwar zuerst durch Täuschung. Doch sein Charakter wird zunehmend offenbar werden, während er seine Macht festigt. Während seiner Herrschaft wird der Herr Gericht über Gericht auf die Erde kommen lassen, bis der Planet beinahe zerstört und die Hälfte der Erdbevölkerung zugrunde gegangen ist. Dann wird Gott den Antichristen selbst „beseitigen ... durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft“ (2Thes 2,8). Gott richtet letztendlich das Böse und übergibt das Königreich des Allerhöchsten seinem rechtmäßigen König, dem Herrn Jesus Christus, für immer.

Drei praktische Lehren lassen sich aus dieser Betrachtung ziehen: (1) Da der Antichrist nicht vor Beginn des Tages des Herrn offenbar werden wird, ist es sinnlos zu versuchen, ihn bereits heute zu identifizieren. (2) Da Jesus Seine Gemeinde vor dem Tag des Herrn entrücken wird, ist es unsinnig, sich wegen des Antichristen Sorgen zu machen. (3) Das Weltgeschehen ist niemals außerhalb der Kontrolle Gottes oder außerhalb Seines Planes. Egal, wie schlimm es kommen mag, zeugt es daher von Unglauben, beunruhigt zu sein aufgrund von Unrecht, das noch nicht wiedergutmacht wurde. Gott wird sich um alles zu Seiner Zeit kümmern. Und Sein Timing ist immer perfekt.

¹ Das Wort „Antichrist“ erscheint fünf Mal in der Heiligen Schrift: 1Joh 2,18 (zweimal); 2,22; 4,3; 2Joh 1,7.

Richard D. Emmons ist leitender Pastor der GraceWay Bible Church und emeritierter Professor der Theologie an der Cairn University in Langhorne (Pennsylvania).

Satan hält sich für einen ganz Ausgekokchten und will die Welt mit seiner unheiligen Dreieinheit hinters Licht führen.

DER **TOTALE** BETRUG

VON TOM SIMCOX



Wenn Sie vor einigen Jahren die Praxis von „Dr.“ Malachi Love-Robinson in Florida aufgesucht hätten, wären Sie auf einen nett wirkenden jungen Mann im weißen Kittel und mit Stethoskop um den Hals gestoßen, der Sie mit offensichtlicher Sorge um Ihre Gesundheit untersucht hätte.

Wenn Sie Love-Robinson heute treffen möchten, müssten Sie ihn im Gefängnis besuchen, wo er eine Haftstrafe wegen Betrugs und Praktizierens ohne Zulassung absitzt. Der heute 21-jährige ist ein Wiederholungstäter und hatte sich bereits im Alter von 17 Jahren das erste Mal als Arzt ausgegeben. Außerdem muss er Presseberichten zufolge \$80.000 zurückzahlen, die er von seinen „Patienten“ abgezockt hat.

Leider ist die Welt voll von Hochstaplern und Scharlatanen, die sich als etwas ausgeben, das sie nicht sind. Aber keiner von ihnen kommt

an den größten Schwindler aller Zeiten heran, Satan, den Jesus als „Lügner und [den] Vater derselben“ (Joh 8,44) bezeichnet. Satans größter Betrug steht uns erst noch bevor und wird sich in der Person des Antichristen gegen eine ahnungslose Menschheit richten.

SEIN EMPFANG

Nach der Entrückung der Gemeinde wird es auf der ganzen Welt keinen einzigen Gläubigen mehr geben. Alle wahren Nachfolger Jesu Christi werden im Himmel beim Herrn sein (1Thes 4,15-17), so dass der Vater der Lügen leichtes Spiel mit der Erde haben wird – zumindest eine Zeitlang – bis einige die Wahrheit erkennen und Christus als ihren Erlöser annehmen werden.

Satans Werkzeug zur Erlangung der Weltherrschaft wird der Antichrist sein – der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ und „Sohn des Verderbens“ – beide Beschreibungen zeigen ihn als Inbegriff von Verdammnis, ewiger Strafe und völliger Vernichtung (2Thes 2,3). Die erste Täuschung des Antichristen wird die Vermittlung eines wichtigen Friedensvertrages bzw. einer entsprechenden Initiative sein: „Und stark machen wird er einen Bund für die Vielen, eine Woche [sieben Jahre] lang“ (Dan 9,27). Diesem Abkommen mit den „Vielen“ wird wahrscheinlich auch Israel beitreten.

Dieser Mann wird als großer Führer erscheinen, jemand, der seinen Beitrag dazu leisten kann, die vielfältigen Probleme der Welt nach der Entrückung zu lösen, und die Menschen werden ihn mit offenen Armen empfangen. In Wirklichkeit jedoch sind ihm Friede oder die Menschheit herzlich egal. Er wird böse, skrupellos und in höchstem Maße egozentrisch sein; sein eigentliches Ziel wird darin bestehen, die Weltherrschaft an sich zu reißen und als Gott verehrt zu werden.

Unglückseligerweise wird er Milliarden täuschen. Er wird Machttaten, Zeichen und Wunder der Lüge einsetzen, die er „gemäß der Wirksamkeit des Satans“ vollbringen wird (2Thes 2,9). Und um das Ganze noch schlimmer zu machen, wird Gott „eine wirk-same Kraft des Irrwahns [senden], dass sie der Lüge glauben“ (V. 11).

Die leichtgläubigen Massen aber werden ihm nachlaufen und einen Retter in ihm sehen; und er wird sie alle täuschen: „Die ganze Erde staunte hinter dem Tier [der Antichrist] her. Und sie beteten den Drachen [Satan] an, weil er dem Tier die Macht gab, und sie beteten das Tier an“ (Offb 13,3-4). Die Herrschaft des Antichristen wird sich „über jeden Stamm und jedes Volk und jede Sprache und jede Nation“



erstrecken, einschließlich des jüdischen Volkes (V. 7).

SEINE TÄUSCHUNG

Das jüdische Volk wird den Versprechungen des Antichristen sogar besonders gerne Glauben schenken, weil sie ihre ganze Geschichte hindurch wenig mehr wollten, als in Frieden zu leben – und gerade Frieden wird er ihnen anbieten.

Um sich ihr Vertrauen zu erschleichen, könnte er den Ausgang der Schlacht gegen Gog und Magog nutzen. Der Prophet Hesekiel berichtet von einem zukünftigen Angriff von Gog aus dem Land Magog, der wahrscheinlich recht kurz nach der Entrückung stattfinden wird. Gog und seine Verbündeten werden „hinaufziehen gegen ein offenes Land, [...] [sie werden] über die kommen, die sich ruhig verhalten, in Sicherheit wohnen - sie alle wohnen ja ohne Mauern, auch Riegel und Tore haben sie nicht -, [...] und gegen ein Volk, das aus den Nationen gesammelt ist, [...] Leute, die den Mittelpunkt der Erde bewohnen“ (Hes 38,11-12).

Gott spricht davon, dass Israel aus den Nationen „gesammelt“ wird: „Wenn ich das Haus Israel aus

Immer bereit, einer Lüge zu glauben,
werden die Massen jedoch zu ihm
strömen und ihn als einen Retter
betrachten; und er wird sie alle betrügen.

den Völkern sammle, unter die sie zerstreut worden sind, [...] dann werden sie in ihrem Land wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe“ (28,25). Wahrscheinlich wird also Israel das Angriffsziel sein.

Gog wird angreifen, wenn Israel sich in dem eingerichtet hat, was es so lange ersehnte: Sicherheit, ohne dass Mauern, Riegel oder Tore notwendig wären. Mit anderen Worten, Israel wird in seiner Wachsamkeit nachgelassen haben.

Gott wird die Invasion aufhalten, aber es scheint, als werde der Antichrist dies für sich in Anspruch nehmen. Er wird als Friedensbringer erscheinen und das jüdische Volk dazu verleiten, ihr Vertrauen in ihn zu setzen. Dann aber wird er verlangen, dass sie ihn als Gott anbeten. Er wird sich widersetzen und überheben „über alles, was Gott heißt oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei“ (2Thes 2,4).

SEINE FALSCHER AUFERSTEHUNG

Satan wird auch die nichtjüdischen Nationen täuschen. Sein falscher Messias wird in irgendeiner Form eine tödliche Verletzung erleiden, wird aber scheinbar in wunderbarer Weise von den Toten auferweckt werden, „und die ganze Erde staunte hinter dem Tier her“ (Offb 13,3). In seiner Obsession, Gott gleich zu sein, wird Satan eine falsche, unheilige Dreieinheit bilden: er wird die Rolle des Vaters spielen, während der Antichrist den Sohn und der falsche Prophet den Geist darstellt.

Der Antichrist wird sieben Jahre lang herrschen – ein Abschnitt, der in den hebräischen Schriften als „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ und im Neuen Testament ebenfalls als „Bedrängnis“ bezeichnet wird (Jer 30,7; Mt 24). In der Mitte dieses Zeitraumes wird Satan auf die Erde geworfen (Hes 28,16), wo alles noch schlimmer werden wird. Wie es scheint, wird Satan dem tödlich verwundeten Antichristen innewohnen und damit der großen Mehrheit der überlebenden Menschen vorgaukeln, ihr Weltherrscher sei tatsächlich wieder lebendig geworden – ein Ver-

such, Jesu Auferstehung nachzuäffen.

Die Täuschung wird weitergehen und Satan wird wiederum „ein anderes Tier“ einsetzen und kontrollieren (Offb 13,11), den falschen Propheten, der über große Macht und Autorität verfügen und versuchen wird, alle Welt zur Anbetung des ersten Tieres zu zwingen, dessen tödliche Wunde geheilt wurde. Mit der Macht Satans wird er Wunder tun und die Menschen dazu bringen, ein Bild

ihres Herrschers zu machen (V. 14), das er in irgendeiner Form lebendig machen wird, „so dass das Bild des Tieres sogar redete und bewirkte, dass alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten“ (V. 15).

Dann wird Satan dem falschen Propheten eingeben, alle dahin zu bringen, „die Kleinen und die Großen, und die Reichen und die Armen, und die Freien und die Sklaven, dass man ihnen ein Malzeichen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn gibt; und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, als nur der, welcher das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. [...] seine Zahl ist 666“ (V. 16-18).

Heute denken viele, dass es sich bei dem Malzeichen um ein Mikrochip-Implantat handeln könnte. Die Zahl sieben steht fast immer für Gott, während die Sechs traditionelles Symbol für den Menschen ist – nahe bei der Sieben, aber weder vollkommen noch vollständig.

Satan setzt allen ihm zur Verfügung stehenden Lug und Trug ein, um sein größtes Ziel zu erreichen: Gott zu sein. Er will die Herrlichkeit, die dem Höchsten gehört, und er will Sein Reich: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleichmachen“ (Jes 14,13-14).

Doch dies wird ihm nicht gelingen. Er wird in den Scheol hinabgestürzt werden, „in die tiefste Grube“, bevor er in Ewigkeit in den Feuer- und Schwefelsee geworfen wird (V. 15; Offb. 20,10). Damit wird die Geschichte von Satan und seinem teuflischen Streben nach der Weltherrschaft durch den Antichristen enden.

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOI.

DER LETZTE FELDZUG GEGEN ISRAEL

VON DAVID M. LEVY

RUSSLAND, IRAN, SYRIEN.

ALLE DREI SIND EINE BEDROHUNG FÜR ISRAEL.
ABER DIE GEFAHR, DIE VON IHNEN AUSGEHT,
IST NICHTS IM VERGLEICH ZU DEM, WAS
DEM JÜDISCHEN VOLK VOM ANTICHRISTEN
BEVORSTEHT.



ARTIKEL FOTOS: ISTOCK

DIE GRAUENVOLLEN BILDER DES HOLOCAUST SCHOCKIEREN SELBST HEUTE NOCH. AUCH 75 JAHRE DANACH SIND DIE FILMAUFZEICHNUNGEN EIN BEDRÜCKENDES ZEUGNIS VON SATANS UNERBITTLICH BRUTALEN VERSUCHEN, DAS WELTWEITE JUDENTUM AUSZULÖSCHEN.

Im Laufe der Geschichte haben dämonisch beseelte, hass-erfüllte Fanatiker wie Haman (aufgezeichnet im Buch Ester) und Adolf Hitler immer wieder versucht, die Juden auszurotten. Antisemiten wollen jede Spur einer Erinnerung an dieses Volk aus der Geschichte tilgen.

In sinnendem Schweigen bedenken jüdische Menschen ihre Geschichte – bestürzt, betroffen und betäubt von der Brutalität, die sie immer wieder mit voller Wucht trifft und die sie nur schwer fassen können. **Warum?** so fragen sie. **Warum wir?**

Eine Frage, die nur die Bibel beantworten kann. Sie lehrt uns die Verdorbenheit des menschlichen Herzens und berichtet von Satans Verlangen, Gottes erwähltes Volk zu vernichten und damit Seine Pläne für die Wiederaufrichtung Seines theokratischen Reiches zu vereiteln.

Unmittelbar vor Christi Wiederkunft wird es zum schlimmsten Genozid aller Zeiten am jüdischen Volk kommen, eine Phase, die unter der Bezeichnung „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ (Jer 30,7) bzw. als Große Drangsal bekannt ist. Satan wird von einem Welt-herrscher Besitz ergreifen, der so abgrundtief böse sein wird, dass die Bibel ihn den Anti-

christen nennt. Im Gegensatz zu Christus, der Liebe ist, wird dieser Mann reinster Hass sein; und durch ihn wird Satan die Welt unterjochen und versuchen, das jüdische Volk ein für alle Mal auszulöschen. Aber es wird ihm nicht gelingen.



DIE BERECHNUNGEN DES ANTICHRISTEN

Der Antichrist wird nichts weiter als eine Schachfigur Satans sein, mit der dieser sein Ziel verwirklichen will – das er schon seit tausenden von Jahren verfolgt.

Lange vor der Entstehung Israels wurde in der Schrift bereits prophezeit, dass Satan versuchen würde, die „Frau“ (Israel) und ihren „Samen“ (den jüdischen Messias; 1Mo 3,15) auszurotten. Satan versuchte, das Kommen des Messias zu verhindern, indem er die genealogische Linie auslöscht, die zu Jesus führen würde, und redete Kain den Mord an seinem Bruder Abel ein (4,8). Als dieser Taktik kein Erfolg beschieden war, wollte er die gottesfürchtige Linie Sets verderben (Kap. 6). In Ismael öffte er den wahren Sohn der Verheißung nach (Kap. 16), dann versuchte er, Israel in Ägypten und in Persien

zu vernichten (2Mo 1; Est 3,8-15). Bei Seiner Geburt suchte er Jesus ebenso zu verschlingen (Mt 2,16; Offb 12,4) wie später in Nazareth (Lk 4,28-29). Zuletzt stachelte er das Volk auf, Jesu Kreuzigung zu fordern (Mt 27,20-22.35-50).

Aber Christus (was nichts anderes als „Messias“ bedeutet) machte Satan durch eben diese Kreuzigung zunichte (Hebr 2,14). Es ist klar, dass Jesus das „männliche Kind“ ist, das „alle Nationen hüten soll mit eisernem Stab“ (Offb 12,5). Da es Satan nicht gelang, den Messias zu vernichten, konzentriert er seine Angriffe jetzt auf die Frau (Israel) und hofft so, Jesu zweites Kommen auf diese Erde zu verhindern – das seine endgültige Niederlage bedeuten würde.

Satan weiß, dass Israel für seine Sünde Buße tun und mit seinem Messias versöhnt werden muss, bevor der Herr die messianischen Verheißungen über das Tausendjährige Reich erfüllen kann, die Er Israel gegeben hat. Gelänge es Satan, Israel auszulöschen, könnte er die Aufrichtung von Gottes theokratischem Reich verhindern.

Nachdem er aus dem Himmel geworfen wird, wird Satan erkennen, dass er kaum noch Spielraum hat und seine Zeit bald ablaufen wird. Also wird er das jüdische Volk durch den Antichristen mit erbarmungslosem Hass bedrücken und versuchen, es endgültig zu vernichten (V. 12).



DIE BEDRÜCKUNG DURCH DEN ANTICHRISTEN

Der Prophet Daniel sagte die Art der Beziehungen zwischen dem Antichristen und Israel während der siebenjährigen Drangsal vorher: „Und stark machen wird er einen Bund für die Vielen [Israelis], eine Woche lang [sieben Jahre]; und zur Hälfte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen. Und auf dem Flügel von Gräueln kommt ein Verwüster, bis fest beschlossene Vernichtung über den Verwüster ausgegossen wird“ (Dan 9,27).

Der Bundesschluss wird den Beginn der sieben Jahre markieren. In den ersten dreieinhalb Jahren wird Israel weiterhin in einem wiederaufgebauten Tempel Gottesdienst halten, während der Antichrist es vor aggressiven Angreifern schützt.

Gleichzeitig wird Gott zwei in Sacktuch gekleidete Zeugen aufstellen, die 1.260 Tage lang weissagen werden (Offb 11,3). In der Offenbarung werden sie als „zwei Ölbäume“ und „die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen“ bezeichnet (V. 4). Der Herr wird ihnen durch die Kraft des Heiligen Geistes

eine prophetische Botschaft geben, sie mit der Macht ausrüsten, Wundertaten zu tun, und sie vor dem Tod bewahren, bis ihr Dienst vollendet ist.

Dann wird der Antichrist sein wahres Gesicht zeigen, seinen Hass gegen Israel offenbar machen und die beiden töten.

Aber nachdem ihre Leichname dreieinhalb Tage auf der Straße gelegen haben, werden die Zeugen auf übernatürliche Weise wieder lebendig werden und vor den Augen ihrer Feinde in den Himmel hinaufsteigen (V. 5-12). All dies wird zur Hälfte der Drangsal geschehen. Der Antichrist wird die Opfer beenden und mit der brutalen Bedrückung des jüdischen Volkes beginnen (Mt 24,9-14).

Vor Seinem Tod prophezeite Jesus: „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, an heiliger Stätte stehen seht - wer es liest, der merke auf! [...] Denn dann wird große Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird“ (V. 15, 21).

Was aber ist der Gräuel der Verwüstung? Ganz einfach die Beschmutzung der „heiligen Stätte“ (das Allerheiligste). Im Jahre 167 v. Chr. entweihte Antiochus Epiphanes die heilige Stätte und errichtete einen

SATANS GRIMM WIRD SICH VERTIEFEN, WENN ER SEIN UNVERMÖGEN ERKENNT, ISRAEL ZU VERNICHTEN



Zeus-Altar im jüdischen Tempel, auf dem er ein Schwein opferte.

Jesus sagt, dass sich Daniels Prophetie vom Gräuel der Verwüstung in zwei Schritten erfüllen wird. Zuerst wird sich der Antichrist zur Hälfte der sieben Jahre des Tempels bemächtigen und sich selbst zu Gott erheben (Mt 24,15; 2Thes 2,4). Dann wird ein Bild des Antichristen im Tempel aufgerichtet werden, das die Menschen als Gott anbeten müssen. Diejenigen, die sich weigern, werden getötet werden (Offb 13,8.11-15).

Jesus erklärte außerdem, dass der Gräuel der Verwüstung für jüdische Menschen ein Zeichen sein wird, vor der Herrschaft des Antichristen aus Jerusalem zu fliehen. Er sagte den Judäern, dass sie auf die Berge fliehen sollen; wer auf dem Dach oder auf dem Feld ist, soll nicht ins Haus zurück. Er warnte vor der Not, die Schwangere und Stillende in jener Zeit leiden müssen, und forderte sie auf, dafür zu beten, dass die Flucht nicht im Winter oder am Sabbat geschieht (Mt 24,16-22).

Im Winter ist das Reisen in Israel wegen zum Teil sintflutartiger Regenfälle und Überschwemmungen sehr beschwerlich; und am Sabbat fährt kein öffentlicher Nahverkehr, so dass viele in Jerusalem festsitzen werden.

Die zweiten dreieinhalb Jahre der Drangsal werden ihre volle Zeit andauern, werden aber in dem Sinne verkürzt, dass sie nicht noch länger weitergeht. Wäre dies der Fall, würden selbst die auserwählten jüdischen Gläubigen nicht überleben (V. 22).

Nachdem Satan aus dem Himmel geworfen wurde, wird er alle seine Anstrengungen darauf verwenden, jede Spur der Frau (Israel) auszulöschen, aus deren Schoß das männliche Kind (Jesus Christus; Offb 12,9.13) hervorging. Gott aber wird Seine Hand über Israel halten und einen Ausweg schaffen, damit die Nation überlebt: „Und es wurden der Frau die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste fliege, an ihre Stätte, wo

sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern vom Angesicht der Schlange“ (V. 14).

Manche verstehen diesen Abschnitt dahingehend, dass jüdische Menschen in großem Stil über eine Luftbrücke in Sicherheit gebracht werden, ähnlich der Operation Salomon im Mai 1991, als die israelische Fluggesellschaft El Al innerhalb von 36 Stunden 14.400 äthiopische Juden nach Israel ausflog. Allerdings wird der ähnliche Ausdruck **Adlerschwingen** auch bei der Beschreibung der Flucht der Israeliten aus Ägypten benutzt (2Mo 19,4). Die Worte sagen einfach nur aus, dass Israel sehr schnell und in übernatürlicher Art und Weise in Sicherheit gebracht werden wird.

Da die Schrift keine näheren Angaben macht, wo sich „die Wüste“ befindet, in der Gott diesen Überrest schützen und versorgen wird (Offb 12,14), glauben viele, dass sie in Edom liegt, ein Gebiet, vor dem der Antichrist seinen zornigen Zerstörungswillen zurückhalten wird (Dan 11,41). Tatsächlich spricht einiges für diese Möglichkeit, auch, weil Christus bei Seiner Wiederkunft nach Edom kommen wird, um Vergeltung zu üben und einen Überrest jüdischer Gläubiger zu retten (Jes 63,1-6).

In seinem letzten Versuch, Israel auszurotten, wird Satan „Wasser wie einen Strom hinter der Frau her“ aus seinem Mund werfen, um sie zu vernichten (Offb 12,15). Gott aber wird Israel bewahren und ein Erdbeben senden, das die Wassermassen verschlingt (V. 16).

Im Text heißt es, das Wasser sei *wie* ein

DIE BIBEL
LEHRT
UNS DIE
VER-
DORBEN-
HEIT DES
MENSCH-
LICHZEN
HERZENS
UND BE-
RICHTET
VON SA-
TANS VER-
LANGEN,
GOTTES
ERWÄHL-
TES VOLK
ZU VER-
NICHTEN.



Strom, es ist also schwer zu sagen, ob die Beschreibung wörtlich oder bildhaft gemeint ist. Zwar wurde Israel in seiner Geschichte zwei Mal in Bezug auf Wasser bewahrt – am Roten Meer (2Mo 14,13-31) und am Jordan (Jos 3) – hier scheint es aber eher, als sei ein riesiges Heer gemeint, das Satan etwa zur Hälfte der Drangsal gegen die flüchtenden jüdischen Menschen aussenden wird.

Satans Grimm wird sich vertiefen, wenn er sein Unvermögen erkennt, Israel zu vernichten, und er wird hingehen „Krieg zu führen mit den Übrigen ihrer Nachkommenschaft, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben“ (Offb 12,17). Bei diesem Überrest handelt es sich um die 144.000 jüdischen Menschen, die in der Drangsal gläubig werden (7,4-8).

Diese werden über die ganze Welt zerstreut sein und ihren Glauben an den Messias Jesus bezeugen, so dass andere jüdische Menschen durch ihre Predigt errettet werden. Über den gegen sie gerichteten Todesfeldzug des Antichristen werden sie triumphieren (14,1-5).

Obwohl dem Antichristen die Auslöschung des jüdischen Volkes nicht gelingen wird, werden doch zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung in der Drangsal zu Tode kommen (Sach 13,8). Satans letzter Vernichtungsversuch wird die Schlacht von Armageddon im Tal von Megiddo sein, wenn sich alle Nationen der Welt gegen Israel sammeln werden.

Das jüdische Volk wird am Rande der Vernichtung stehen, wenn der Messias Jesus in Seiner ganzen Herrlichkeit vom Himmel herab wiederkommen und Satan niederwerfen, seine Truppen zerstören und Israel retten wird (vgl. Joe 3,9-16; Offb 16,14.16; 19,11-19). Jesus wird den Antichristen „durch den Hauch seines Mundes“ beseitigen und ihn „durch die Erscheinung seiner Ankunft“ vernichten (2Thes 2,8; vgl. Offb 19,11-16).



DIE BEWAHRUNG DURCH DEN ERZENGEL

In der Schrift wird der Erzengel Michael als „der große Fürst, der für die Söhne deines [Daniels] Volkes [Israel] eintritt“ (Dan 12,1) bezeichnet.

Seit Beginn der Geschichte kämpft Michael gegen Satan und bewahrt so das jüdische Volk (Dan 10,13). Wie die Schrift zeigt, wird er auch gegen den Antichristen zu Felde ziehen und Israel vor den heidnischen Nationen schützen, die begierig auf seine Vernichtung sind (Offb 12,7). Gott wird in der Drangsal in übernatürlicher Weise eingreifen und ein Drittel der jüdischen Bevölkerung bewahren (Jer 30,7; 31,35-37; Mt 24,22; Offb 12,6). Diese Menschen werden nicht nur mit dem Leben davorkommen, sondern auch ihren Messias erkennen und erlöst werden (Sach 12,10; Röm 11,26-31). Sie werden in das Tausendjährige Reich eingehen und sich an der Gemeinschaft mit Jesus, dem Sohn Davids, erfreuen, der 1000 Jahre lang auf dem Thron des israelitischen Königs David in Jerusalem sitzen wird. Danach wird die Ewigkeit beginnen.

Heute befördert Satan den Antisemitismus, eine Strategie, die schmerzt wie eine beständig offene Wunde. Wie die alten Propheten müssen auch wir Israel und die Welt vor den ihr bevorstehenden Leiden warnen und uns solidarisch an die Seite des jüdischen Volkes stellen, auf das schon bald die Geburtswehen der Drangsal zukommen werden. Außerdem müssen wir – ebenfalls wie die alten Propheten – die tröstliche Botschaft verkünden, dass im Messias Jesus, der sie liebt, Hoffnung und Sieg zu finden sind.

David M. Levy ist Direktor für Bildung und Außenbeziehungen und Bibellehrer bei FOI.



Es ist schon Jahre her, da fragte mich mein damaliger Chef nach dem Antichristen: „Sagt die Bibel, dass er vernichtet wird? Oder ist er es, der am Ende gewinnt?“ Er kam auf das Thema, weil kurz vorher der Film *Das Omen* (1976) in die Kinos gekommen war, der davon handelt, dass eine der Hauptfiguren – ein kleiner adoptierter Junge – der Antichrist sein könnte.

Ganz offensichtlich machte die Geschichte meinem Chef Angst. Aber er hätte sich keine Sorgen machen müssen. Die Bibel zeigt eindeutig, dass Jesus im endzeitlichen Kampf mit dem Antichristen den Sieg davontragen wird.

Es gibt gleich mehrere Stellen, in denen der Untergang des Antichristen geschildert wird. In Daniel 7 beschreibt Daniel ein Gesicht

von vier Tieren, die vier Weltreiche darstellen – das babylonische und das medo-persische Reich, Griechenland und Rom. Manche behaupten zwar, dass Daniel sich zur Identität der Tiere bzw. Reiche nicht geäußert hat, das stimmt aber so nicht.

In einer Parallelstelle in Daniel 2 wird das erste Tier eindeutig mit dem babylonischen Reich gleichgesetzt. In Daniel 8 werden uns das medo-persische Reich bzw. Griechenland als zweites und drittes Reich genannt. Und in Daniel 11,30 ist von „Schiffen aus Kittim“ die Rede (Hebr.: „westliches Küstenland“), was später zu einer Bezeichnung für Rom wurde. Entsprechend haben die jüdischen Überset-

zer der Septuaginta (250-150 v. Chr.) in diesem Abschnitt das griechische Wort für Römer verwendet.

In Daniel 7,8 wird der Antichrist als kleines Horn beschrieben, das aus dem vierten Weltreich – Rom – hervorgeht. Sein vermessener Aufstieg wird vor dem Richterstuhl dessen enden, der alt an Tagen ist:

Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und einer, der alt war an Tagen, sich setzte. [...] Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn redete; ich schaute, bis das Tier getötet und sein Leib zerstört

und dem Brand des Feuers übergeben wurde (V. 9, 11).

Hier wird die endgültige Zerstörung des Reiches bzw. Tieres und seines Herrschers, des kleinen Horns, beschrieben. Eine noch deutlichere Schilderung einer völligen Vernichtung ist kaum vorstellbar. Die später zu Daniels Gesicht gegebenen Erläuterungen greifen dieses starke Bild

vom Ende des Antichristen auf: „Und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende“ (V. 26).

Auch die Prophetie über die siebenzig Jahrwochen aus Daniel 9,24-27 vertieft unser Verständnis von der Niederlage des Antichristen. Vers 27 zeigt, dass auf seine abscheulichen Verbrechen gegen Israel und die ganze Welt während der siebenjährigen Drangsalszeit seine Auslöschung folgen wird: „Und auf dem Flügel von Gräueln kommt ein Verwüster, bis fest beschlossene Vernichtung über den Verwüster ausgegossen wird.“

Der „Verwüster“ ist der Antichrist, der bis zu seiner

VERNICHTET UND ZERSTÖRT

Das Ende des Antichristen und seines Unrechtsregimes.

völligen Zerstörung bestialische Schandtaten verüben wird. Gott hat seinen unabänderlichen Untergang im Gericht bestimmt. Sein Fall wird endgültig sein. Daniel 11,45, wo es heißt „dann wird er an sein Ende kommen, und niemand wird ihm helfen“ bestätigt diese Wahrheit.

Das Ende

Auch das Neue Testament enthält Auskünfte zum Schicksal des Antichristen. In 2. Thessalonicher 2,1-12 finden wir Informationen über seinen Aufstieg, wobei er als „Mensch der Gesetzlosigkeit“ und „Sohn des Verderbens“ bezeichnet wird (V. 3).

Der Ausdruck *Sohn des Verderbens* setzt ihn mit seiner eigenen Vernichtung gleich. Sein Untergang wird fest in den Blick genommen: „Und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft“ (V. 8). Diesem Vers können wir zweierlei entnehmen: Erstens wird Christus den Antichristen durch einfaches Sprechen vernichten („beseitigen [...] durch den Hauch seines Mundes“). Jesus braucht keine Kriegswaffen. Zweitens wird seine Vernichtung bei der Wiederkunft des Herrn geschehen.

In der Offenbarung wird das biblische Bild vervollständigt. In Offenbarung 13 wird der Antichrist als Tier aus dem Meer beschrieben (V. 1). Später, in Kapitel 17, heißt es zweimal von ihm, dass er ins Verderben geht (V. 8, 11).

Die deutlichste Schilderung seiner Vernichtung allerdings ist die ehrfurchtgebietende Prophetie vom Glanz von Christi Wiederkunft in Offenbarung 19,11-20. Dort wird beschrieben, dass Jesus auf einem weißen Pferd reiten und aus seinem Mund ein scharfes Schwert hervorgehen wird, mit dem er die Nationen schlägt.

Die Wendung *aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor* (V. 15) erinnert an die Aussage den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes (2Thes 2,8). Offenbarung 19,15 besagt, dass Jesus die Nationen in der letzten Schlacht der Drangsal mit Seinen Worten schlagen wird. Der verstorbene Theologe Harry A. Ironside hat diese zukünftige Szene wortgewandt beschrieben:

Die Könige der Erde stürzen sich mit ihren Scharen in den Kampf. In einem letzten verzweifelten Versuch wer-

fen sie alle ihre Kräfte zusammen, um in ihrem Feldzug gegen den Herrn Jesus Christus und alles, was von Gott ist, zu obsiegen. [...] Welch ein fürchterliches Bild – der Höhepunkt der kühnen Auflehnung des Menschen gegen Gott; ein Bild aber auch, das unsere Herzen mit Freude erfüllt, weil es vom Ende aller unrechten Herrschaft auf diesem Planeten und dem Beginn des von allen Nationen ersehnten goldenen Zeitalters kündigt.

Da Christus im Gericht kommt, werden der Antichrist und der falsche Prophet in den Feuersee geworfen:

Und es wurde ergriffen das Tier und der falsche Prophet - der mit ihm war und die Zeichen vor ihm tat, durch die er die verführte, die das Malzeichen des Tieres annahmen und sein Bild anbeteten -, lebendig wurden die zwei in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt (V. 20).

Man beachte, dass der Antichrist lebendig in den Feuersee geworfen wird. Den leiblichen Tod wird er erst vor dem letzten Gericht durch Christus erleiden.

Während des Zweiten Weltkriegs hielten viele Christen Adolf Hitler für den Antichristen. Seine zentrale Position in Mitteleuropa, sein Versuch, einen großen Teil der Welt zu erobern, sein Bündnis mit Rom und Italien, sein Hass gegen und die Verfolgung der Juden und sein heidnischer, antichristlicher Standpunkt warfen bei nüchternen Gläubigen Fragen bezüglich seiner Identität auf. Aber Adolf Hitler war nicht der Antichrist, obwohl er gleich dem echten Antichristen bei Jesu Wiederkunft vollständig vernichtet wurde.

Die Bibel ist deutlich: Die Absichten, die der Antichrist mit der Welt verfolgt, werden scheitern. Sein Judenhass und seine Machtlust werden nicht zum Ziel kommen. Wie der babylonische König Nebukadnezar wird der Gott des Himmels auch ihn demütigen. Er wird erniedrigt werden.

Aber im Gegensatz zu Nebukadnezar wird der Antichrist nicht Buße tun und die Herrschaft zurückerhalten. Gott wird ihn und sein Reich durch Christus vernichten und das tausendjährige messianische Reich Jesu mit Israel im Mittelpunkt aufrichten, bevor die Ewigkeit beginnt und Er eine neue Erde schafft.

Unser gütiger und heiliger Gott wird am Ende den Sieg erlangen. Sein vollständiger Triumph steht fest, während der Antichrist der verdienten Vernichtung anheimfallen wird.

Mike Stallard ist Direktor des internationalen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

FOTO RICARDO GOMEZ ANGEL/UNSPLASH

Das Fundament biblischer Lehre

Israels Reaktion auf Jesus Christus und Sein Angebot

Christus bot Israel das zukünftige theokratische Königreich an und teilte dem Volk mit, was es tun musste, damit das Reich errichtet würde. Er tat dies, indem Er das Evangelium predigte und die Wunder vollbrachte, die diese Botschaft bestätigten. Dieser Artikel untersucht Israels Reaktion auf Jesus Christus und Sein Angebot.

DIE VORHERSAGE DER REAKTION ISRAELS

Durch die Schriften des Alten Testaments hindurch sagte Gott immer wieder voraus, dass das Volk den Messias und Seine Botschaft ablehnen würde. Mehr als 700 Jahre bevor Christus Israel das Evangelium vom Reich Gottes predigte und die Wahrhaftigkeit dieser Botschaft durch Seine großen Wundertaten bestätigte, veranlasste Gott den Propheten Jesaja, folgendes zu schreiben: „Wer hat unserer Verkündigung geglaubt? An wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden?“ (Jes 53,1). Diese Prophetie sagte voraus, dass das Volk Israel der Botschaft, dass der Messias gekommen, oder der daraus folgenden Tatsache, dass das theokratische Königreich Gottes nahe gekommen war und hätte errichtet werden können, keinen Glauben schenken würde.

In der Bibel bezeichnet der „Arm des Herrn“ die Macht und Stärke Gottes (Ps 89,10. 13; Jes 62,8; Jer 32,17). In Jesaja 53,1 bezieht sich dieser Ausdruck ganz spezifisch auf Gottes Offenbarung Seiner Macht durch die Wunder, die Christus in Verbindung mit Seiner Botschaft vom Evangelium des Reiches Gottes vollbracht hat. Somit sagte Gott durch den Propheten Jesaja voraus, dass das Volk Israel trotz dieses Machterweises weder glauben würde, dass der Messias da war, noch dass das Königreich Gottes nahe gekommen war. Viele

Jahre, nachdem Israel Christus und Sein Angebot abgelehnt hatte, bestätigte der Apostel Johannes dieses Verständnis von Jesaja 53,1:

Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn, damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er sprach: „Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?“ (Joh 12,37f.)

Durch die Prophetie in Jesaja 53 sagte Gott voraus, dass Israel den Messias nicht wollen, ja nicht einmal wertschätzen würde, wenn Er käme, sondern dass Er stattdessen abgelehnt werden würde.

Des Weiteren wies Gott darauf hin, dass Er diese Ablehnung gebrauchen würde, um den Tod des Messias herbeizuführen, als ein Opfer für die Sünden, Übertretungen und Ungerechtigkeiten des Volkes (V. 5f.; 8; 10f.). Ein Grund, warum Sein Tod notwendig sein würde, war, dass Israel von Gott abgeirrt war – so wie sich Schafe von ihren Hirten entfernen – und seine eigenen Wege gegangen war statt Ihm zu folgen. Ihr Unrecht musste daher der Messias tragen (V. 6).

Mehr als 500 Jahre bevor Christus Israel das theokratische Reich Gottes anbot, schickte Gott dem Propheten Daniel durch den Engel Gabriel eine bedeutsame Prophetie. Gabriel machte deutlich, dass sich diese Prophetie speziell auf Daniels Volk und seine heilige Stadt, Jerusalem, bezog (Dan 9,24). Darin offenbarte Gott den genauen Zeitpunkt, zu dem sich der Messias Israel offiziell als dessen Fürst (derjenige, der das theokratische Reich aufrichten und als König darüber herrschen würde; Dan 9,25) präsentieren würde. Jesus Christus erfüllte diese Prophetie durch Seinen trium-

phalen Einzug in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin (Mt 21,1-5). Jahrhunderte zuvor hatte Gott offenbart, dass Israels zukünftiger König sich genau auf diese Art dem Volk präsentieren würde (Sach 9,9).

Dann zeigte Gott an, dass der Messias nach Seiner offiziellen Präsentation durch einen gewaltsamen Tod „ausgerottet“ werden würde (Dan 9,26). Christus wurde einige Tage nach Seinem triumphalen Einzug gekreuzigt (Mt 27,33-50). Dieser Teil der Prophetie Daniels implizierte, dass Israel den Messias und Sein Angebot ablehnen würde.

Die Prophetie offenbarte auch, dass Jerusalem und der Zweite Tempel nach dem Tod des Messias durch ein bestimmtes Volk zerstört werden würde (Dan 9,26). Christus sagte diese zukünftige Zerstörung ebenfalls vorher und wies darauf hin, dass dies geschehen würde, weil das Volk nicht erkannt hatte, welche Bedeutung der Tag Seines triumphalen Einzugs gehabt hatte und welchen Frieden sie durch Sein Angebot hätten erlangen können (Mt 24,1f.; Lk 19,41-44). Durch die Römer wurde diese Prophetie erfüllt. Sie zerstörten Jerusalem und den Zweiten Tempel im Jahr 70 n. Chr.

Die Prophetien Jesu Christi

Als Jesus Christus auf der Erde war, sagte Er selbst Seine Ablehnung und Seinen zukünftigen Tod voraus. Nachdem Seine zwölf Jünger Israel das Evangelium des Königreichs längere Zeit gepredigt hatten, begann Jesus ihnen zu sagen, „dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse“ (Mt 16,21). Später sagte Er den Jüngern: „Der Sohn des Menschen wird überliefert werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferweckt werden“ (Mt 27, 22f.). Auf Seiner letzten Reise nach Jerusalem vor Seinem Tod sprach Christus diese Worte zu ihnen:

Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen; und sie werden ihn den Nationen überliefern, um ihn zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen; und am dritten Tag wird er auferweckt werden (Mt 20,18f.).

Christus hat klar bestätigt, dass Seine Ablehnung, Sein Tod und Seine Auferstehung allesamt in den Schriften der israelischen Propheten des Alten Testaments vorhergesagt wurden (Lk 18,31).

In Matthäus 21,33-40 erzählt Jesus den Jüngern das

Gleichnis von den Weingärtnern, die den Sohn des Besitzers des Weinbergs töteten, als sein Vater ihn zu dem Weinberg schickte, um die Ernte einzusammeln. In diesem Gleichnis steht der Besitzer des Weinbergs für Gott, den Vater, der Sohn des Besitzers steht für Gottes Sohn, Jesus Christus, und die Weingärtner für Israels religiöse Führung. Durch dieses Gleichnis sagte Christus voraus, dass die religiöse Elite Ihn und Sein Angebot ablehnen und Ihn töten lassen würde (V. 42). Er sagte auch die tragischen Konsequenzen dieser Ablehnung voraus. Das theokratische Reich Gottes würde nicht dem Volk Israel gegeben werden, das damals existierte. Stattdessen würde es einem zukünftigen Volk Israel gegeben werden, das die Früchte bringen würde, die Gott wollte (V. 43).

SATANS ROLLE BEI DER REAKTION ISRAELS

Im Gleichnis vom Sämann offenbarte Christus, dass Satan eine entscheidende Rolle bei Israels Ablehnung spielte. Zu Beginn des Gleichnisses erklärt Jesus: „Siehe, der Sämann ging hinaus zu säen; und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf“ (Mt 13,3f.). Bei Seiner Erklärung des Gleichnisses deutet Christus darauf hin, dass die Saat für die Botschaft vom theokratischen Reich Gottes steht und die Vögel für Satan. Er sagt:

Hört nun ihr das Gleichnis vom Sämann: Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, bei dem an den Weg gesät ist (V. 18f.).

Christus offenbarte dadurch folgendes: Während Er und andere dem Volk Israel das Evangelium vom Reich Gottes predigten, folgte Satan ihnen und riss diese Botschaft aus dem Herzen vieler Zuhörer wieder heraus, so dass sie nicht glauben und umkehren würden.

Satan tat dies aufgrund der folgenden biblischen Wahrheit: Christus wird Satan und sein Reich vernichten, er wird sie vollkommen von der Erde vertilgen und Gottes theokratisches Reich aufrichten, wenn Israel an die Botschaft vom Reich Gottes glaubt und umkehrt (Sach 12-14; Offb 19,11-20,6; Apg 3,1-21). Vor dem Hintergrund dieser Wahrheit bedeuteten die Verkündigung des Reiches Gottes und die Wunder, die die Wahrhaftigkeit dieser Botschaft untermauerten, eine ernsthafte Bedrohung für Satan und sein Reich. Um Christus daran zu hindern, ihn und sein Reich zu vernichten und zu vertreiben, als Er auf der Erde war, bemühte sich Satan daher, das Volk Israel daran zu hindern, dem Evangelium vom Reich Gottes zu glauben und umzukehren.

DIE ERFÜLLUNG DER REAKTION ISRAELS

Die religiösen Führer der Nation spielten die entscheidende Rolle bei der Ablehnung Jesu Christi und Seines Angebots. Sie waren verärgert über Seine Wunder, Seine Tempelreinigung und darüber, wie das Volk auf Sein Wirken reagierte (Mt 21,15; Mk 11,18). Sie stellten Seine Vollmacht in Frage und planten, wie sie Ihn gefangen nehmen und töten könnten (Mt 21,23; 26,3-5). Sie bezahlten Geld für den Verrat an Ihm, schickten eine große Schar, um Ihn gefangen zu nehmen, wollten Falsch aussagen gegen Ihn herbeiführen und befanden Ihn für des Todes schuldig (Mt 26,14f. 47. 59. 66). Nach weiterer Überlegung schickten sie Ihn zu Pilatus, klagten Ihn vor diesem und vor Herodes an und überredeten eine Menschenmenge, Pilatus dazu zu drängen, Ihn zu kreuzigen (Mt 27,1f. 2. 20).

WAS WÄRE WENN?

Manche fragen: „Was wäre, wenn Israel dem Evangelium vom Reich Gottes geglaubt hätte und umgekehrt wäre, als Jesus Christus dort war? Hätte das bedeutet, dass Christus nicht für die Sünde der Welt und damit für die Errettung der Menschheit hätte sterben müssen?“

Zunächst einmal deutet die Tatsache, dass sowohl das Alte Testament als auch Jesus Christus Seine Ablehnung durch Israel und Seinen Tod vorhersagten, darauf hin, dass diese Ereignisse absolut sicher eintreten würden. Zweitens: Selbst wenn Israel an das Evangelium geglaubt hätte und umgekehrt wäre, wäre Christus für die Sünden der Welt gestorben.

Wenn Israel geglaubt hätte, hätte das Volk Christus als seinen König ausgerufen. Die Römer hätten dies als den Beginn einer Revolte betrachtet und hätten Ihn zweifellos gekreuzigt. Dann wäre Christus von den Toten auferstanden, hätte Satan und sein Reich (einschließlich des römischen Imperiums) vernichtet und vertrieben und hätte Gottes theokratisches Reich auf der Erde errichtet.

Das Volk Israel aus den Tagen Moses' gelangte wegen seines Unglaubens nicht in das Verheißene Land Kanaan. Der Einzug des Volkes wurde deshalb verschoben und ereignete sich erst 40 Jahre später, als das Volk aus den Tagen Josuas Gottes Verheißung glaubte. In ähnlicher Weise erlangte das Volk Israel des Ersten Kommens Jesu Christi wegen seines Unglaubens nicht das verheißene theokratische Königreich. Gott hat die Errichtung des Königreichs daher bis zum Zweiten Kommen Christi verschoben, wenn das Volk Israel, das dann existiert, glauben wird.

DAS REICH GOTTES WURDE AUFGESCHOBEN

Wir haben die folgenden biblischen Hinweise darauf, dass Gott die Errichtung Seines Reiches aufgeschoben hat.

Jesus Christus und der Thron Davids

Biblische Verkündigung. Jesaja prophezeite folgendes über den Messias:

Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit (Jes 9,6).

Der Engel Gabriel verkündete, dass Gott Jesus Christus den Thron Seines Vorfahren David geben wird. Jesus wird für immer über das Haus Jakob regieren und Sein Königreich wird nie enden (Lk 1,31-33).

Der Apostel Petrus erklärte, dass Gott dem David einen Eid geschworen hat, „dass er aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach, den Christus erwecken werde, damit er auf seinem Thron sitze“ (Apg 2,30 SLT).

Diese biblischen Verkündigungen weisen darauf hin, dass das Reich Christi (das zukünftige theokratische Königreich) gegenwärtig und in Kraft sein wird, wenn Er auf Davids Thron sitzt. Das Reich wird also in dem Moment errichtet werden, wenn Jesus Christus Seinen Platz auf Davids Thron einnimmt. Um den Zeitpunkt festzustellen, zu dem das Reich Gottes beginnt, müssen wir also genau feststellen, wann Christus diesen Platz eingenommen hat bzw. einnimmt.

Hat Er das getan, als Er nach Seiner Auferstehung in den Himmel auffuhr und sich zur Rechten Gottes und Seines Throns gesetzt hat (Mk 16,19; Hebr 12,2)? Vertreter der Bundestheologie und des Progressiven Dispensationalismus behaupten, dass Christus zu jenem Zeitpunkt Seinen Platz auf dem Thron Davids eingenommen hat. Wenn das wahr ist, dann ist der Thron Davids mit dem Thron Gottes im Himmel gleichzusetzen. Und dann wäre das theokratische Reich in einem gewissen Sinn zu diesem Zeitpunkt errichtet worden.

Oder wird Christus Seinen Platz auf Davids Thron bei Seinem Zweiten Kommen nach der Großen Trübsal einnehmen (Mt 24,29-31)? Wenn das so ist, dann ist der Thron Davids etwas anderes als der Thron Gottes im Himmel, und kein Teil des theokratischen Reichs wurde zu diesem Zeitpunkt errichtet oder wird bis zum Zweiten Kommen Christi errichtet werden.

Um festzustellen, welche dieser Positionen richtig ist, müssen wir drei biblische Inhalte untersuchen.

Die Beschreibung des Thrones im Himmel. Drei Tatsachen sollten bezüglich des Thrones im Himmel beachtet werden. Erstens: Die Heilige Schrift beschreibt ihn konsequent als Gottes Thron und macht deutlich, dass er Gott, dem Vater, gehört (Kla 5,19; Mt 5,34; 23,22; Apg 7,49; Hebr 8,1; 12,2; Offb 7,15; 12,5; 14,5). Zweitens sagt die Bibel, dass Gottes Thron sich im Reich der Himmel befindet (Ps 11,4; 103,19; Hebr 8,1). Ja, die Schrift erklärt sogar, dass der Himmel selbst Gottes Thron ist (Jes 66,1; Mt 5,34; 23,22; Apg 7,49). Drittens bezeichnet die Bibel Gottes Thron im Himmel niemals als den „Thron Davids“.

Die Eigenständigkeit des Thrones Davids. Mehrere Faktoren deuten darauf hin, dass Davids Thron eigenständig und von Gottes Thron im Himmel zu unterscheiden ist.

Erstens: Mehrere Nachfahren Davids saßen auf seinem Thron, aber nur einer seiner Nachfahren sitzt jemals zur Rechten des Throns Gottes. Dieser Nachfahre ist Jesus Christus (Ps 110,1; Hebr 8,1; 12,2).

Zweitens: Der Thron Davids existierte nicht vor dessen Lebzeiten (2Sam 7,16f.). Im Gegensatz dazu wurde Gottes Thron im Himmel lange vor Davids Thron errichtet, da Gott schon immer über Seine Schöpfung herrscht (Ps 93,1f.).

Drittens: Da Gottes Thron lange vor dem Thron Davids und für immer errichtet wurde (Kla 5,19), wäre es nicht nötig gewesen, dass Gott dem Thron Davids ewigen Bestand verheißt (2Sam 7,16), wenn es derselbe Thron wäre.

Viertens: Davids Thron befand sich auf der Erde, nicht im Himmel. David und seine Nachfahren, die auf diesem Thron saßen, übten eine irdische Herrschergewalt aus. Sie übten eine solche Herrschergewalt niemals im oder vom Himmel aus. Im Gegensatz dazu sagt die Bibel, wie bereits festgestellt, dass Gottes Thron sich im Himmel befindet.

Fünftens: Die Beschreibung des Thrones Davids in der Bibel weist durchgängig darauf hin, dass er David gehört. Wenn Gott mit David über diesen Thron sprach, sagte er: „dein Thron“ (2Sam 7,16; Ps 89,4; 132,12). Wenn Gott den Thron gegenüber anderen erwähnte, bezeichnete er ihn als den „Thron Davids“ (Jer 13,13; 17,25; 22,2. 4. 30). Im Gegensatz dazu zeigt die Beschreibung des Thrones Gottes im Himmel durchgängig, dass er Gott, dem Vater, gehört.

Die Eigenständigkeit des Thrones Christi. Es gibt verschiedene Hinweise darauf, dass, wenn das zukünftige

theokratische Königreich errichtet wird und Jesus darüber herrscht, der Thron, auf dem Er sitzen wird, sich von Gottes Thron im Himmel unterscheidet.

Erstens: Mehrere Jahrzehnte nachdem Christus in den Himmel aufgefahren war, machte Er in Offenbarung 3,21 die folgende Aussage: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ Christus macht hier einen klaren Unterschied zwischen Seinem Thron (auf dem Er und Seine Überwinder in der Zukunft sitzen werden) und Gottes Thron (wo Er gegenwärtig zusammen mit Seinem Vater sitzt).

Zweitens: Gott erklärt gegenüber Seinem Sohn Jesus Christus: „Dein Thron, Gott, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft“ (Ps 45,7; Hebr 1,8). Das deutet darauf hin, dass Gott einen Thron anerkennt, der Christus gehört und sich von Seinem eigenen unterscheidet.

Diese Unterscheidungen, die Christus und Gott machen, sprechen deutlich dagegen, dass der Thron Christi und Gottes Thron ein und dasselbe seien. Da Gott verheißt hat, Christus den Thron Davids zu geben (Lk 1,31f.), muss der Thron Christi der Thron Davids sein. Und da der Thron Christi sich von Gottes Thron im Himmel unterscheidet, muss auch Davids Thron etwas anderes sein als Gottes Thron im Himmel.

Schlussfolgerung. Vor dem Hintergrund der Beschreibung des Thrones im Himmel, der Eigenständigkeit von Davids Thron und derjenigen des Thrones Christi können wir die folgenden Schlussfolgerungen ziehen: Erstens ist Davids Thron nicht mit Gottes Thron im Himmel gleichzusetzen. Zweitens: Da dies wahr ist, hat Christus, als Er nach Seiner Auferstehung in den Himmel auffuhr, sich nicht auf den Thron Davids gesetzt. Stattdessen hat er sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt.

Drittens: Die Tatsache, dass Christus bis heute immer zur Rechten Gottes gesessen hat, zeigt, dass Er Seinen Platz auf Davids Thron noch nicht eingenommen hat. Viertens: Da das zukünftige theokratische Königreich errichtet wird, wenn Christus sich auf den Thron Davids setzt, und da Er das bis jetzt noch nicht getan hat, ist bisher noch kein Teil dieses Reiches errichtet worden.

JESUS CHRISTUS UND DAS VERSIEGELTE BUCH.

In einem früheren Artikel dieser Reihe wurde folgendes über das Verhältnis Jesu zu dem versiegelten Buch

aus Offenbarung 5 festgestellt: Weil die Menschheit sich der Revolte Satans gegen Gott anschloss, verlor sie vorübergehend ihren gottgegebenen Pachtbesitzanspruch auf die Erde. Außerdem ging das theokratische Königreich auf der Erde verloren. Satan entriss Gott die Herrschaft über das Weltsystem und beherrscht es seitdem. Um Seinen Plan für die Geschichte zu vollenden, muss Gott Satan vernichten, indem Er die Erde von ihm und seiner Herrschaft befreit, und anschließend muss Er die theokratische Königsherrschaft auf der Erde wiederherstellen, bevor ihre Geschichte endet.

Gott offenbarte, dass Jesus Christus als der letzte Adam und verwandte Löser der Menschheit folgendes tun würde: (1) den Pachtbesitz der Erde für die Menschheit wiedererlangen, (2) Satan vernichten und (3) das zukünftige theokratische Königreich errichten (in dem der Pachtbesitz der Menschheit wiedergegeben wird).

Indem Er Sein Blut am Kreuz vergoss, bezahlte Christus das Lösegeld für den Erbsanspruch auf die Erde. Zu jenem Zeitpunkt wurde eine Schriftrolle als Kaufbrief für dieses Erbe angefertigt. Dieser Brief war der rechtlich bindende Nachweis, dass Christus das Lösegeld bezahlt und daher das Recht erworben hatte, zwei Dinge zu tun: die Erde von Satan und seiner Herrschaft über das Weltsystem zu befreien und das zukünftige theokratische Königreich zu errichten.

Die Schriftrolle war mit sieben Siegeln versiegelt und in Gottes rechte Hand gelegt worden (Offb 5,1. 7). Diese Siegel und dieser Aufbewahrungsort schützten den Inhalt vor Manipulation und Änderungen. Das war notwendig, weil Christus unmittelbar nach der Bezahlung des Lösegelds am Kreuz die Erde weder von Satan und seiner Herrschaft befreit noch das theokratische Königreich errichtet hat. Stattdessen stieg Er von der Erde zum Himmel auf (Apg 1,9-11) und sitzt seitdem dort zur Rechten Gottes und Seines Thrones.

Es war notwendig, den Inhalt des Kaufbriefs während der langen Abwesenheit Christi von der Erde vor Veränderungen zu schützen, so dass Er bei Seiner Rückkehr als rechtlicher Nachweis für Sein Recht, die Erde von Satan zu befreien und das theokratische Königreich zu errichten, dienen kann. Bis zu Seinem Kommen in der Zukunft wird Christus die Schriftrolle aus der Hand Gottes genommen und dessen sieben Siegel gebrochen haben, so dass Er den Inhalt öffentlich als Nachweis Seines Anspruchs verlesen kann (Offb 5,1-6,17; 8,1). Erst dann wird Christus die Erde von Satan und seiner Herrschaft befreien und das Reich Gottes errichten.

Dieses Verhältnis Christi zu dem Buch mit den sieben Siegeln aus Offenbarung 5 zeigt, dass (1) Christus

das theokratische Königreich nicht errichtet hat, nachdem Er in den Himmel aufgefahren ist und sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, und (2) dass Er es nicht vor Seinem Zweiten Kommen auf die Erde errichten wird.

DIE CHRONOLOGIE VON MATTHÄUS 24-25

In Matthäus 24-25 stellt Christus eine chronologische Reihenfolge zukünftiger Ereignisse vor, die mit Seinem Zweiten Kommen zusammenhängen. In Matthäus 24,29-31 lehrt Er, dass Er nach der Großen Trübsal als Sohn des Menschen in den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit zusammen mit Seinen Engeln erscheinen wird.

Matthäus 25,31 bezieht sich auf dieselbe Zeit wie Matthäus 24,30f., nämlich auf das Kommen des Sohnes des Menschen in Herrlichkeit mit den heiligen Engeln. Jesus erklärte, dass der Sohn des Menschen zu dieser Zeit „auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen“ (Mt 25,31; Davids Thron, wie oben festgestellt), als König herrschen und gerechte Menschen in das theokratische Königreich einlassen wird (V. 34).

Durch diese zeitliche Reihenfolge offenbarte Christus, dass Er Seinen Platz auf Davids Thron nicht einnehmen wird, bevor Er nach der Großen Trübsal zurückkehrt. Er wies dadurch darauf hin, dass das theokratische Königreich nicht vor Seinem Zweiten Kommen errichtet werden wird.

DIE REIHENFOLGE DER EREIGNISSE BEIM ZWEITEN KOMMEN CHRISTI

In Seinem Gleichnis vom Unkraut lehrt Christus die folgende Reihenfolge der Ereignisse bei Seinem Zweiten Kommen: Alle Unerretteten, das heißt diejenigen, die nicht Christus als ihren Retter angenommen haben (das Unkraut, die „Söhne des Bösen“; Mt 13,38f.), die bei Seinem Zweiten Kommen auf der Erde leben, werden im Gericht von den Engeln des Sohnes des Menschen von der Erde weggerafft werden (V. 40-42). Dann werden alle Geretteten (der gute Same, die „Söhne des Reiches“), die auf der Erde leben, dort bleiben, um in das theokratische Königreich einzugehen (V. 43).

Christus lehrt die gleiche zeitliche Abfolge der Ereignisse in Seinem Gleichnis vom Netz. Bei Seinem Zweiten Kommen (bei der „Vollendung des Zeitalters“, Mt 13,49) werden „die Engel ... hinausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern und sie in den Feuerofen werfen; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein“ (V. 49f.).

Die gleiche Reihenfolge stellt Jesus wiederum in Matthäus 24,37-41. Dort lehrt Er, dass die Ereignisse

bei Seinem Zweiten Kommen nach der Großen Trübsal die gleiche sein werden wie in den Tagen Noahs (V. 37). Damals riss die Flut alle lebenden Unerretteten im Gericht von der Erde, während alle Geretteten (Noah und seine Familie) blieben, um in die nächste Phase der Geschichte einzugehen (V. 38f.). Anschließend erklärte Jesus: „So wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein“ (V. 39). Bei Seinem Zweiten Kommen nach der Großen Trübsal werden die lebenden Unerretteten im Gericht von der Erde „genommen“ werden, und die lebenden Erretteten werden auf der Erde „gelassen“ werden, um in die nächste Phase der Geschichte einzutreten, das Zeitalter des theokratischen Königreichs (V. 40f.).

Durch diese Lehren zeigte Christus also an, dass bei Seinem Zweiten Kommen alle Unerretteten im Gericht von der Erde genommen werden, bevor das theokratische Königreich errichtet wird. Die Tatsache, dass heute noch nicht alle Unerretteten von der Erde genommen sind, führt zu der Schlussfolgerung, dass das theokratische Königreich noch nicht begonnen hat.

DAS GLEICHNIS AUS LUKAS 19,12-27

Als sich Jesus kurz vor Seinem Tod Jerusalem näherte, erzählte Er Seinen Jüngern ein Gleichnis, weil „sie meinten, dass das Reich Gottes sogleich erscheinen sollte“ (Lk 19,11). Christus erzählte von einem Edelmann, der eine weite Reise unternahm, „um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen“ (V. 12). Weil diese Reise es notwendig machte, dass der Edelmann eine längere Zeit abwesend war, vertraute er seinen Wohlstand seinen Knechten zur Verwaltung an. Er wies sie an, damit zu seinem Vorteil zu handeln, bis er wiederkäme, um das Königtum aufzurichten, das er erhalten würde, während er fort war. Als er zurückkehrte, gab er den Knechten, die ihre Verwalterschaft treu zu seinem Nutzen ausgeübt hatten, Herrschaftspositionen in seinem Königreich (V. 13-24).

Der Edelmann in dem Gleichnis steht für Jesus Christus. Er zeigte damit Seinen Jüngern, dass Er für eine längere Zeit an einen weit entfernten Ort (den Himmel) gehen würde, um das zukünftige theokratische Königreich zu erlangen. Wenn Er es erlangt hat, würde Er zur Erde zurückkehren, um es aufzurichten. Somit würde das theokratische Königreich Gottes nicht sofort errichtet werden, sondern bis zu Seinem Zweiten Kommen verschoben werden.

DIE PROPHETIE IN DANIEL 7

Zwei Aspekte der Prophetie, die in Daniel 7,9-27 über-

liefert ist, zeigen ebenfalls, dass das Reich Gottes nicht vor dem Zweiten Kommen errichtet werden wird. Zum einen sah Daniel in Vers 9-14, wie Gott, der Vater (der Alte an Tagen), dem Messias folgendes gab:

Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird (V. 14).

Vers 13 offenbart, dass der Messias Sein Königreich (das theokratische Reich) in Verbindung mit Seinem Zweiten Kommen als Sohn des Menschen in den Wolken des Himmels erhalten würde.

Christus machte deutlich, dass dieser Teil der Prophetie erfüllt werden würde, wenn Er als der Sohn des Menschen nach der Großen Trübsal in den Wolken des Himmels kommen würde (Mt 24,29f.). Erst dann wird Er somit das theokratische Königreich erhalten, um es aufzurichten.

Zum anderen offenbart der Teil dieser Prophetie, der in den Versen 21f. und 25-27 niedergeschrieben ist, dass das zukünftige theokratische Königreich nicht errichtet werden wird, bevor der Antichrist (das kleine Horn, das Krieg gegen die Heiligen führen wird), gerichtet, seiner Herrschaft entledigt und vernichtet ist. Da das Gericht über den Antichristen und sein Reich noch nicht geschehen ist, müssen wir schließen, dass das theokratische Königreich noch nicht errichtet ist.

Offenbarung 19,11-21 zeigt, dass der Antichrist erst bei dem Zweiten Kommen Jesu Christi gerichtet, seiner Herrschaft entledigt und vernichtet werden wird. Somit wird das theokratische Königreich erst beim Zweiten Kommen errichtet werden.

ISRAELS UMKEHR

An einer früheren Stelle haben wir festgestellt, dass das zukünftige theokratische Königreich nicht errichtet werden wird, bevor Israel an das Evangelium vom Reich Gottes glaubt und von seinem Unglauben und seiner Rebellion gegen Gott und Seinen Messias umkehrt. Nichts davon ist bisher geschehen. Somit ist auch das theokratische Königreich noch nicht errichtet worden.

Israels Prophet Sacharja sagte die folgenden Ereignisse voraus:

- Wenn die Armeen der ganzen Welt gegen Jerusalem ziehen, wird der Messias vom Himmel herabkommen (Sach 12,2f. 9f.).
- Zu dieser Zeit wird das Volk Israel Ihn und die Wunden Seiner Kreuzigung an Seinem Auferstehungsleib sehen (12,10).

- Sie werden erkennen, dass derjenige, der bei Seinem Ersten Kommen verworfen und gekreuzigt wurde, ihr wahrer Messias war, und sie werden umkehren (ihre Gesinnung Ihm gegenüber ändern und Ihm als ihrem Messias und Retter vertrauen; 12,10-14).
- Auf ihre Umkehr hin wird Gott sie von ihrer Sünde reinigen (13,1), und der Messias wird die Armeen vernichten, die gegen Jerusalem gezogen sind (14,3. 12-15).
- Dann wird Christus als König über die ganze Erde herrschen (14,9).

Diese Schriftstellen zeigen, dass das theokratische Königreich erst errichtet werden wird, wenn Israel im Zusammenhang mit dem Zweiten Kommen Christi umkehrt.

DIE WIEDERHERSTELLUNG DER NATUR

In einem früheren Artikel dieser Reihe haben wir festgestellt, dass Christus lehrte, dass die Natur wieder in den Zustand zurückversetzt werden wird, in dem sie vor dem Sündenfall war, wenn Er als der Sohn des Menschen „auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten“ (Mt 19,28). In Lukas 22,28-30 offenbart Christus, dass die Apostel in Seinem Reich „auf Thronen sitz[en werden], die zwölf Stämme Israels zu richten“. Zusammen weisen diese Abschnitte darauf hin, dass die Wiederherstellung der Natur erst stattfinden wird, wenn Christus und die Apostel auf Thronen sitzen werden, um im zukünftigen theokratischen Königreich über die Welt zu herrschen.

Die Tatsache, dass die Natur noch nicht in den Zustand vor der Schöpfung zurückversetzt worden ist, führt zu der Schlussfolgerung, dass Christus gegenwärtig nicht auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzt und dass somit das theokratische Königreich noch nicht errichtet worden ist.

Ein Vergleich von Matthäus 25,31 mit 24,29-31 zeigt, dass Christus nicht vor Seinem Zweiten Kommen nach der Großen Trübsal auf dem „Thron Seiner Herrlichkeit“ sitzen wird. Das theokratische Königreich wird also erst bei Seinem Zweiten Kommen nach der Großen Trübsal errichtet werden.

DIE CHRONOLOGIE DER OFFENBARUNG

Das Buch der Offenbarung stellt die folgende Reihenfolge der Ereignisse vor: (1) das Zweite Kommen Christi zur Vernichtung der politischen und militärischen

Macht des Reiches Satans (19,11-21), (2) die Gefangenschaft Satans im Abgrund für 1000 Jahre (20,1-3) und (3) die tausendjährige theokratische Königsherrschaft Christi (20,4-6). Zwei Tatsachen sollten vor dem Hintergrund dieser Reihenfolge festgestellt werden:

Erstens: Diese Reihenfolge zeigt, dass das theokratische Königreich erst errichtet werden wird, wenn Satan und seine Herrschaft über das Weltsystem von der Erde genommen sind. Es ist offensichtlich, dass letzteres nicht geschehen ist, als Christus bei Seinem Ersten Kommen auf der Erde weilte oder als Er sich zur Rechten Gottes im Himmel gesetzt hat. Jahre nachdem Christus in den Himmel aufgefahren war, lehrte Paulus, dass Satan immer noch „der Gott dieser Welt“ (2Kor 4,4) ist, und Johannes erklärte, dass das ganze Weltsystem immer noch unter der Kontrolle „des Bösen“ (wörtliche Übersetzung von 1Joh 5,19) steht. Somit wurde das theokratische Königreich nicht während des Ersten Kommens Christi oder direkt nach Seiner Himmelfahrt errichtet.

Zweitens: Diese Reihenfolge in der Offenbarung deutet darauf hin, dass das theokratische Königreich nicht vor dem Zweiten Kommen Christi errichtet werden wird.

Schlussfolgerung

Die Hinweise, die in diesem Artikel vorgestellt wurden, führen alle zu derselben Schlussfolgerung: Das theokratische Königreich Gottes kommt noch. Es wurde nicht unter dem Volk Israel des Ersten Kommens Christi errichtet. Stattdessen wurde seine Errichtung auf die Zeit Seines Zweiten Kommens verschoben.

Wir haben vieles, auf das wir uns freuen können, wenn Christus wiederkommt!

Renald E. Showers
ist Buchautor und war lange Jahre als
Vortragsredner für FOI tätig

DIE BERÖA-RUBRIK



Q

Wie sollte man Zeitausdrücke wie „bald“ und „die Zeit ist nahe“ in der Offenbarung auslegen?

Diese Ausdrücke erscheinen in Prophetien, die sich auf das Zweite Kommen Christi beziehen, und sie verwirren viele Menschen. Es ist 2000 Jahre her, dass der Apostel Johannes das Buch der Offenbarung schrieb, und diese Prophetien haben sich noch nicht erfüllt. Wie also soll man diese Begriffe deuten?

Manche Kritiker benutzen diese Ausdrücke, um die Offenbarung zu diskreditieren: Sie könne nicht von Gott sein, denn Johannes habe dort fälschlicherweise das baldige Kommen Christi vorausgesagt.

Andere glauben, dass Johannes die Offenbarung um das Jahr 65 n. Chr. schrieb. Ihrer Ansicht nach wurden die Voraussagen „bald“ und „die Zeit ist nahe“ (Offb 1,1. 3) erfüllt, als die Römer 70 n. Chr. Jerusalem zerstörten. Diese Position ist allerdings nicht haltbar, denn es gibt hinreichende Belege dafür, dass die Offenbarung nicht vor ca. 95 n. Chr. geschrieben wurde und dass die Vorhersage daher nicht auf die Zerstörung Jerusalems angewendet werden kann, die sich 25 Jahre zuvor ereignet hatte.

Wieder andere interpretieren den Begriff „bald“ (1,1) in der Weise, dass der Zeitpunkt der Erfüllung der Prophetien, die das Kommen Christi voraussagen, zwar unbekannt sei, aber wenn Christus kommt, dann werde diese Erfüllung plötzlich oder rasch und ohne Verzögerung geschehen. Das heißt, das Kommen Christi geschieht nach Gottes Zeitplan, nicht dem des Menschen. Sie glauben, dass diese Interpretation durch den Ausdruck „die Zeit ist nahe“ unterstützt wird, denn er bedeute, dass es unvermittelt und jederzeit geschehen könnte.

Schließlich gibt es noch Ausleger, die glauben, dass die Zeit, in der Johannes schrieb, als die „letzte Stunde“ (1Joh 2,18) angesehen wurde, weil er sie so bezeichnet hat. Die Betonung liege nicht auf einem bestimmten Tag oder Zeitpunkt, sondern eher auf den Charakteristika der „letzten Stunde“, die in der Zeit der Großen Trübsal gipfelt.

Seit 2000 Jahren lebt die Gemeinde in dem Bewusstsein, dass die Zeit für das Kommen Christi nahe ist. Mit anderen Worten, solche Zeitbegriffe beziehen sich nicht auf einen bestimmten Tag, sondern vielmehr darauf, dass die Wiederkunft Christi sich jederzeit ereignen kann. Da niemand in irgendeiner Generation den Tag der Wiederkunft Christi kennt, wird sie immer unmittelbar bevorstehen. Jesus gebot jeder Generation, bereit zu sein, denn das Ende ist immer nahe: „Wacht also! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt“ (Mt 24,42). Diese Sichtweise scheint dem Text am ehesten gerecht zu werden.

von David M. Levy



Das Buch Zefanja

Das messianische Königreich

Die Menschheit sehnt sich vielleicht mehr denn je nach Weltfrieden. Und doch scheinen Krieg und Terror ständig zuzunehmen und Menschen fügen einander bereitwillig Schreckliches zu, so dass eine kriegsmüde Welt mehr und mehr in Zweifel gerät, ob sich jener uralte Traum tatsächlich verwirklichen lässt.

In der Heiligen Schrift gibt es zahlreiche Prophezeiungen des endlich eintretenden Weltfriedens – der aber erst dann beginnen wird, wenn Jesus Christus, der „Fürst des Friedens“ (Jes 9,5), wiederkehrt und Sein verheißenes Königreich auf unserer Erde aufrichtet. Mit dieser Hoffnung vor Augen schreibt Zefanja seine letzte Botschaft der Ermutigung für Juda nieder. In ausführlicher Anschaulichkeit beschreibt der Prophet ganz genau, wie die Dinge für Israel und die übrige Welt aussehen werden, wenn das messianische Königreich Wirklichkeit wird.

Ein Reich der Freiheit

Nur diejenigen, die erlöst und frei von der Macht der Sünde sind, dürfen in das Messianische Reich eingehen. Wie die Schrift zeigt, werden sie in mancherlei Hinsicht erneuert werden: „Dann aber werde ich den Völkern andere, reine Lippen geben, damit sie alle den Namen des HERRN anrufen und ihm einmütig dienen“ (V. 9).

Da der hier mit „Lippen“ übersetzte Ausdruck oftmals in der Bedeutung „Sprache“ gebraucht wird, gibt es Ausleger, die die Wendung *reine Lippen* auf die Sprache beziehen, die in Gottes Reich gesprochen werden wird, und davon ausgehen, dass dann das Hebräische Weltsprache sein wird. Für diese Ansicht werden vier Gründe angeführt:

1. Der Herr wird von der Welthauptstadt Jerusalem aus regieren, wo „alle den Namen des HERRN anrufen“ werden.

2. Weil die Nationen nach Jerusalem kommen werden, um die Wege des Herrn zu lernen und Ihn anzubeten, ist die Annahme logisch, dass dies in hebräischer Sprache geschehen wird.
3. Die Einheit der Sprache schattet die Erfüllung von Joels Prophetie von der Ausgießung des Heiligen Geistes auf alle Völker vor (Joe 3,1-2) und könnte die von Habakuk verheißene Ausbreitung der Erkenntnis des Herrn erleichtern (Hab 2,14).¹
4. Gott verwirrte die Sprachen wegen des Götzendienstes der Menschen. Der Fluch Babels, der die Menschheit in verschiedene Völker vereinzelt und sie auf der Erde verteilte, wird weggenommen, so dass sie Gott mit einer Sprache anbeten können.

Obwohl es einige Vertreter einer solchen Deutung gibt, scheint in Vers 9 etwas anderes gemeint. Der Begriff *geben* impliziert bereits, dass etwas in seiner Art geändert wird, aus verdorbenen Lippen (die hier übrigens nicht notwendigerweise für *Sprache* stehen) werden reine. Die Bekehrten, die in das Reich eingehen, werden von ihrem Götzendienst und ihren Schmähungen gegen Gott gereinigt. Die Verheißung aus Joel 3,1-2 wird sich in Form einer reinen, nicht aber einer einheitlichen Sprache erfüllen.

Jüdische Gläubige – diese sind mit „meine zerstreute Schar“ gemeint – werden „von jenseits der Ströme Kusch“ (V. 10) nach Jerusalem zurückkehren, das heißt aus der Region am Oberlauf des Nils im Süden Ägyptens, dem Sudan und Nord-Äthiopien. Sowohl jüdische als auch nichtjüdische Gläubige werden dem Herrn „Opfergaben“ (V. 10) mitbringen, womit ein Speisopfer (hebr. *minchah*) gemeint ist.

Die Darbringung von Speisopfern setzt voraus, dass der Tempel im Tausendjährigen Reich wieder aufgebaut wurde und auch das Opfersystem wieder eingesetzt wird. Aaronitische und zukünftige Ordnung weisen dabei viele Gemeinsamkeiten auf:

1. Im Mittelpunkt der Anbetung steht ein Altar (Hes 43,13-17), auf den Blut gesprengt wird (43,18) und wo Brand-, Sünd- und Schuldopfer (40,39) sowie Speisopfer (42,13) dargebracht werden.
2. Durch den Priesterdienst der Nachkommenschaft Zadoks (43,19) wird die levitische Ordnung wieder eingesetzt.
3. Es gibt vorgeschriebene Reinigungsrituale für den Altar (43,20-27), die diensttuenden Leviten (44,25-27) und das Heiligtum (45,18).
4. Neumonde und Sabbate werden gehalten werden (46,1).
5. Täglich wird ein Morgenopfer zubereitet werden (46,13).
6. Jedes Jahr wird Passah gehalten (45,21-24) und das Laubhüttenfest gefeiert werden (45,25), und auch das Erlassjahr wird zu seiner Zeit begangen werden (46,17).
7. Die Anweisungen für die Priester bezüglich Verhalten, Kleidung und priesterlichen Dienst sind ähnlich (44,15-31).
8. Der Opferdienst wird im Tempel verrichtet werden, wo auch die Herrlichkeit des Herrn gegenwärtig sein wird (43,4-5).

Damit weist der Gottesdienst im Tausendjährigen Reich eine große Ähnlichkeit zu der alten aaronitischen Ordnung auf.²

Oft wird die Frage gestellt: *Wenn Jesu Opfer als einziges ausreichend war, Sünde ein für alle Mal zu sühnen, warum sollte es dann im Tausendjährigen Reich Tieropfer geben, die Sünde doch noch niemals wegnehmen konnten?* Es ist wahr, dass die Opfer im Tausendjährigen Reich Sünde so wenig werden sühnen können wie jene der mosaischen Ordnung. Viele konservative Ausleger stimmen darin überein, dass es sich um Gedenkopfer handeln wird, ähnlich, wie im heutigen Gemeindegottesdienst das Abendmahl zum Gedächtnis an Christi Tod gefeiert wird. Die Opfer werden eine sichtbare Erinnerung an Christi wirksames Werk am Kreuz sein. Obwohl dies wahr ist, scheinen die zukünftigen Opfer aber noch eine weitere Funktion zu haben. Sie werden zubereitet werden, „um dem Haus Israel Sühnung zu erwirken“ (Hes 45,17, siehe V. 15, 20). Dies stellt keine Rückkehr zum alttestamentlichen mosaischen Bund

oder Gesetz dar. Vielmehr handelt es sich um ein völlig neues System, das der Herr mit Eigentümlichkeiten versehen hat, die für die Dispensation des Tausendjährigen Reiches charakteristisch sind. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Gegebenheiten im Tausendjährigen Reich vom abrahamitischen, palästinischen und davidischen Bund bestimmt werden und nicht vom mosaischen Bund!

Im Alten Testament bedeutet der Begriff *Sühne* so viel wie *Bedeckung*. Das levitische System zeigte den Menschen die Abscheulichkeit ihrer Sünde und die Notwendigkeit, diese mit einem blutigen Opfer zu bedecken. Wie bereits erwähnt, konnten blutige Sühnopfer niemals Sünde wegnehmen. Wenn die Menschen ihre Sünden sühnten, taten sie nichts anderes, als diese zu bedecken, sie zahlten ein Lösegeld und wendeten damit Gottes Zorn und Seine Strafe ab. Christi Tod am Kreuz, nicht das levitische System, machte es möglich, dass Sünde weggenommen werden kann.

Gleicherweise dienen die Tieropfer im Tausendjährigen Reich in erster Linie dazu, zeremonielle Unreinheit aufzuheben und den von Hesekiel vergegenwärtigten Tempel vor Befleckung und Beschmutzung zu bewahren. Letzteres wird notwendig sein, weil Gottes herrliche Gegenwart erneut auf der Erde inmitten sündiger Menschen wohnen wird. Durch die beschriebene Form der Reinigung wird Gott versöhnt und kann damit unter Seinem Volk wohnen. Die in 3. Mose beschriebenen Sühnopfer und die dadurch bewirkte Reinigung waren notwendig, weil in 2. Mose 40 Gottes Schechina-Herrlichkeit vom Himmel herabgekommen war. Der heilige Gott hatte inmitten eines sündigen und unreinen Volkes Wohnung genommen. In ähnlicher Weise sah Hesekiel voraus, wie Gottes Herrlichkeit in den Tempel des Tausendjährigen Reiches zurückkehrt. Wichtig dabei ist, dass Unreinheit als ansteckend gilt und abgewaschen werden muss, damit es zu keiner Befleckung kommt. Bei den zukünftigen Tieropfern wird es nicht um die ewige Errettung gehen, sondern um die zeitlich wirksame Reinigung der Menschen, die im Tausendjährigen Reich in ihren natürlichen Leibern leben werden. Die Erlösten werden frei davon sein, alljährlich an ihre Sünde erinnert zu werden. Die Opfer werden weder Christi Werk am Kreuz herabsetzen, noch zwingen sie uns zu einer bildhaften Auslegung.³

Zu Beginn des Tausendjährigen Reiches wird Gott die Scham von Israel nehmen. „An jenem Tag“ werden sich die Erlösten Israels nicht mehr „schämen“ (V. 11). Ihre „sündigen Taten“, die die Schande Israels waren, werden „aus [seiner] Mitte“ (V. 11) weggenommen. Die hochmütigen Prahler werden ausgesondert wer-

den (V. 11), wenn Gott Israel und die nichtjüdischen Nationen bei Christi Wiederkunft richten wird. Auf Gottes „heiligem Berg“ (Jerusalem, V. 11) werden nur Gerechte wohnen.

Der Überrest, der sich Gott unterordnet und „beim Namen des HERRN Zuflucht suchen“ wird, wird als „demütiges und geringes Volk“ beschrieben (V. 12). Damit ist nicht gemeint, dass sie materiell bedürftig oder krank sein werden, sondern arm im Geist. Jene, die im Land wohnen werden, werden weder hochmütig noch stolz sein und sie werden ein gelassenes Gottvertrauen ausstrahlen.

Kennzeichen erlöster Sünder wird Heiligkeit sein. Sie werden aufrecht wandeln und handeln, sie werden „kein Unrecht tun“ (V. 13). Sie werden andere nicht betrügen oder hintergehen. Ihre Rede wird rein sein: sie werden „keine Lüge reden, und in ihrem Mund wird keine trügerische Zunge gefunden werden“ (V. 13). *Lüge* bezieht sich wahrscheinlich auf in Zusammenhang mit Götzendienst stehende religiöse Lügen, die für falsche Propheten typisch waren. Der gereinigte Überrest wird getröstet werden: „sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken“ (V. 13). Die Erlösten Israels werden mit einer Herde Schafe verglichen, die der Herr, ihr Hirte, führt und hütet. Sie werden nicht länger den Unterdrücker fürchten, der sie vernichten möchte, sondern werden sicher und geborgen ruhen und sich von der Wahrheit und Gerechtigkeit des Herrn nähren. All dies ist die Erfüllung von Verheißungen aus Psalm 23.

Ein Reich der Freude

Die Erlösten werden ermahnt, über die Neuigkeit ihrer Errettung in Jubel und Freudengesänge auszubrechen. Sie sollen jubeln, jauchzen, sich freuen und von ganzem Herzen frohlocken, wobei Israel mit drei verschiedenen Namen bezeichnet wird: Tochter Zion, Israel und Tochter Jerusalem (V. 14). Bei diesen Bezeichnungen handelt es sich um eine Personifizierung der 12 Stämme Israel, die im Tausendjährigen Reich wieder im Land vereint sein werden.

Israels Freude wird sich aus Christi Wiederkunft speisen, denn „der HERR hat [seine] Straferichte weggenommen“ (V. 15; vgl. V. 1-7). Israel war für seine Verbrechen gegen Gott und die Menschheit rechtsgültig verurteilt worden. Sie hatten für ihre Sünden das Doppelte empfangen (Jes 40,2) und jetzt würden alle Anklagen gegen das Volk vergeben sein.

Israel wird sich freuen, weil der Herr „seinen Feind weggefeht“ hat (V. 15). Die Nationen, die Israel bedrängen, werden das Gericht aus der Hand Gottes empfan-

gen – insbesondere jene, die sich während der großen Drangsal gegen Israel wenden werden (Sach 14,23.12-15) – und werden keine Bedrohung mehr darstellen.

Israel wird sich freuen, weil der HERR in seiner Mitte ist (V. 15). Christi Wiederkunft kann als das persönliche, sichtbare, leibliche Kommen des Herrn auf die Erde in Macht und großer Herrlichkeit zusammen mit Seinen Engeln und Heiligen beschrieben werden, bei dem Er Seine Bundesverheißungen für Israel und die Gemeinde erfüllen wird. Welch ein Freudentag wird dies sein!

Israel wird sich freuen, weil das Volk „kein Unglück mehr sehen [fürchten]“ wird (V. 15). Im Tausendjährigen Reich wird sich das Böse nicht offen zeigen, weil Satan im Abgrund gebunden sein wird (Offb 20,2-3), während Christus mit „eisernem Stab“ (Offb 12,5) über die Erde herrscht. Zu jener Zeit wird die Erde von Frieden erfüllt sein (Jes 66,12).

Israel wird sich über Zuspruch aus der ganzen Welt freuen, wenn die Nationen ihm zwei Dinge sagen werden:

1. „Fürchte dich nicht“ (V. 16), mit anderen Worten, fasse dir ein Herz, dein Gericht ist vorüber, deine Feinde sind vernichtet, und der Herr, der bei dir wohnt, bürgt für Frieden und Sicherheit.
2. „Zion, lass deine Hände nicht erschlaffen“ (V. 16), ein Zeichen für Entmutigung, Verzweiflung, Antriebslosigkeit und mangelnde Produktivität. Für Mut- und Teilnahmslosigkeit wird dann kein Platz mehr sein, weil der Herr sie erlösen und ihnen Frieden, Wohlstand und Produktivität schenken wird.

Ein Reich der Fürsorge

Nun fährt Zefanja mit einer Reihe von Gründen fort, warum Israel sich sicher und geborgen in Gottes Sorgen für das Volk fühlen sollte. Erstens konnte Israel Gottes Fürsorge an Seiner Gegenwart festmachen: „Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte“ (V. 17). Jahrhundertlang fand das jüdische Volk Trost und Hoffnung in der Verheißung, dass der Messias eines Tages kommen und Weltfrieden bringen würde, Er würde ihnen das Land Israel geben und den Tempel wieder an seiner Stätte in Jerusalem aufrichten. Zefanja versicherte Israel, dass Christus eines Tages leiblich und in Herrlichkeit unter ihnen sein und alle Zusagen erfüllen wird, die Er dem Volk gegeben hat.

Zweitens konnte das Volk Gottes Fürsorge an dem Schutz erkennen, den Er Ihnen angedeihen lassen wird, ist Er doch „ein Held, der rettet“ (V. 17). Gott

ist allmächtig und bürgt dafür, dass Israel vor jedem Menschen und vor jeder Gefahr bewahrt und gerettet werden wird, die die Sicherheit des Volkes bedrohen könnten. Wie ein Kommentator festgestellt hat, beschreibt Zefanja den Herrn als Israels mächtigen *gibbor*, „gewaltiger Krieger“, *joshia*, „der rettet“ bzw. „der siegreich ist“. Im Bild wird uns hier Boas vor Augen gestellt (*ish gibbor chajil*, an anderer Stelle häufig als „tüchtiger Krieger“ bzw. „tapferer Held“ übersetzt), der Rut aus Not und Armut rettete. Indem er die Rolle des verwandten Löfers übernahm, nahm er sie als seine Braut und freute sich an ihr. Sie wiederum „schwieg in seiner Liebe“.⁴

Das Volk spürt Gottes Fürsorge an dem Wohlfallen, das Er an ihnen hat, wenn Er sich über sie in Fröhlichkeit freut (V. 17). Diese Freude ist der Tatsache geschuldet, dass das Volk in geistlicher Hinsicht als eine keusche und anmutige Braut zur Heiligkeit zurückfinden wird (Jes 62,5; Jer 32,41; Hos 2,19).

Das Volk wird Gottes Fürsorge in Seiner vollkommenen Liebe erfahren, Er wird in seiner Liebe für das Volk schweigen (V. 17). Diese Wendung bezeichnet eine solch tiefe Liebe, die sich in einem solchen Maße sinnend und staunend in ihren Gegenstand versenkt, dass sie keines äußeren Zeichens mehr bedarf.⁵

Das Volk konnte sich Gottes Fürsorge gewiss sein, wenn Er sich ihrer rühmt und über sie mit Jubel jauchzt (V. 17). Die Liebe des Herrn für Israel übersteigt alle Begriffe, und Er wird hierüber nicht schweigen, genauso wenig wie über Seine erneuerten Beziehungen zu Seinem Volk. Er wird voller Freude und Wonne jauchzen, wie man es an einem Feiertag tut, weil Sein Volk Israel im Land die ihm verheißenen Segnungen des Tausendjährigen Reiches genießen wird. Dasselbe gilt für Gottes Liebe für Seine Gemeinde. Er hat die Seinen bis zum Ende geliebt und erfreut sich an ihnen.

Ein Reich des Friedens

Zefanja schließt seine Prophetie mit einem Ton freudiger Gewissheit. Obwohl Juda schon bald von den Babyloniern vernichtet werden würde, würde Gott das Volk nicht völlig verlassen, weil Sein Ziel letztlich in seiner Erlösung liegt. Seine Liebe sollte Israel Frieden geben, und so nennt Er in Vers 18 bis 20 sechs Dinge, die Er sich bezüglich Seines Volkes vorgesetzt hatte:

1. Gott sorgt sich um alle jüdischen Menschen, die in der Zerstreuung leben, und sagt: „Die fern von der Festversammlung Trauernden sammle ich“ (V. 18). Diese Menschen wurden vertrieben und trauern, weil sie die heiligen

Feste in Israel nicht besuchen können. Sie werden nach Israel zurückkehren und dieser religiösen Pflicht nachkommen können.

2. Gott verheißt: „Zu jener Zeit werde ich an denen handeln, die dich unterdrücken“ (V. 19). Er wird diejenigen vernichten, die Israel zur Zeit seiner Rettung bedrängten. Im abrahamitischen Bund bestimmte Gott, dass Er segnen will, die Israel segnen, und wer diesem flucht, den wird Er verfluchen (1Mo 12,3). Diese Zusage hat sich im Laufe der Jahrhunderte wieder und wieder erfüllt und wird sich erneut erfüllen, wenn Christus bei Seiner Wiederkunft die Feinde des Volkes auslöscht.
3. Gott kündigt an: „Ich werde das Hinkende retten und das Vertriebene werde ich zusammenbringen“ (V. 19). Wer verletzt ist, keinen Platz hat, um sein Haupt niederzulegen, und sich selbst nicht helfen kann, wird im Verheißenen Land Heilung finden und eine neue Wohnstatt erhalten.
4. Gott sagt: „Ich werde sie zum Lobpreis und zum Namen machen in jedem Land ihrer Schande“ (V. 19). Nie wieder wird man sie als Schande ansehen, man wird sie vielmehr preisen. Die Nationen werden staunen, wie Gott Sein Volk beschenkt und gesegnet hat. Sie werden nicht nur ob des Ruhmes des jüdischen Volkes von Ehrfurcht ergriffen sein, sondern auch von Gottes segnendem und fruchtbringendem Wirken für sie.
5. Gott tut kund: „In jener Zeit werde ich euch herbeiholen und zu jener Zeit euch sammeln“ (V. 20). Der Herr wiederholt die Zusage, dass Israel am Ende der Großen Drangsal wieder in seinem Land versammelt wird, um zu zeigen, wie ernst es Ihm mit der Erfüllung dieser Verheißung ist.
6. Gott gelobt: „Ich werde euch zum Namen und zum Lobpreis machen unter allen Völkern der Erde“ (V. 20). Heute ist Israel immer noch ein Hohn unter den Nationen der Welt. Dies zeigen die ständigen Verurteilungen Israels durch die Vereinten Nationen ebenso wie jene Staaten, die ihre jüdischen Bürger verfolgen und bedrängen. Aber nachdem Gott sie gereinigt hat, wird Er sie „als höchste über alle Nationen der Erde stellen“ (5Mo 28,1; vgl. 5Mo 26,19; 28,13) und die anderen Nationen werden sie preisen. Israel wird Segen empfangen und Frieden finden, wenn Christus die

Nation bei Seinem zweiten Kommen wiederherstellt. Ein Drittel der jüdischen Bevölkerung wird die Große Drangsal überleben und jenes „ganz Israel“ aus Römer 11,26 werden, das Zeuge dieses Geschehens sein wird.

Im Amillenialismus wird fortwährend bestritten, dass diese Verheißungen sich erst noch an einem als Volk wiederhergestellten Israel im Tausendjährigen Reich erfüllen werden. Die Schrift aber liefert unwiderlegbare Beweise, dass eine solche Auslegung falsch ist. Die Verheißung von Israels Wiederherstellung und geistlicher Erneuerung wird in der Bibel über 140 Mal wiederholt.

Die Gewissheit, mit der diese geistliche und nationale Wiederherstellung eintreten wird, wird durch die göttliche Autorität des Herrn garantiert, wie das abschließende „spricht der HERR“ von Zefanjas Prophetie zeigt (V. 20).

Als Zefanja seine Worte niederschrieb, war das Neubabylonische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht und sollte das kleine Israel bald vernichten. Zweitausendsechshundert Jahre später hat sich kaum etwas verändert. Andere Neubabylonische Reiche sind aufgestanden und drohen Israel mit Vernichtung. Dieses Mal aber wird dem kein Erfolg beschieden sein; Israel wird überleben.

Wir leben in den letzten Tagen, einer Zeit,

in der Israel eine Schlüsselrolle einnimmt, weil es zu Beginn der Drangsal ein souveräner Staat sein muss. Dann, nach deren Ende, wird es sich der Segnungen des Tausendjährigen Reiches erfreuen, die Zefanja vorhergesagt hat. Die Augen der Welt sind und bleiben auf den Nahen Osten gerichtet, und es scheint sicher, dass es den „Frieden in unserer Zeit“, nach dem sich die Welt sehnt, nicht geben wird.

Die Zukunft wird neue Kriege bringen. Jesus sagte, dass der Erde eine Zeit der Bedrängnis bevorsteht, „wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird“ (Mt 24,21). Auch ermahnt Er diejenigen, die zur Zeit der Großen Drangsal leben werden, bereit zu sein; „denn in der Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen“ (Mt 24,44).

1 Cyril J. Barber, Everyman's Bible Commentary, *Habakkuk and Zephaniah* (Chicago, 1985), S. 119.

2 J. Dwight Pentecost, *Things to Come* (Grand Rapids, 1958), S. 519.

3 Jerry M. Hullinger, *Bibliotheca Sacra: The Problem of Animal Sacrifices in Ezekiel 40-48* (Dallas, 1995), Band 152, Ausgabe 607, S. 2-6.

4 Barber, ebenda, S. 124.

5 Carl Friedrich Keil, *Biblischer Kommentar über die zwölf kleinen Propheten* (Leipzig, 1888), dritte, nachgebesserte Auflage, S. 489.

David M. Levy
ist Direktor für Bildung und Außenbeziehungen
und Bibellehrer bei FOI

Joseph im ägyptischen Kontext

Manche Bibelkritiker behaupten, Joseph sei ein fiktiver Held eines altorientalischen Dramas gewesen, das etliche Jahre nach den angeblichen Ereignissen geschrieben wurde. Doch antike ägyptische Quellen bestätigen den biblischen Bericht. Die Historizität Josephs ist wichtig, da er die historische und geistliche Brücke zwischen dem geistlichen Verfall der Hebräer im Land Kanaan und ihrem geistlichen Aufstieg zu einer Nation im Exodus sowie der nachfolgenden Eroberung Kanaans bildet.

Während der Sklaverei in Ägypten wussten die Israeliten, dass Joseph gesagt hatte: „Gott aber wird euch heimsuchen und euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat. dann führt meine Gebeine von hier hinauf (1Mo 50,24f.). Seine

Worte stärkten ihren Glauben, und Mose wies sie an, Josephs Gebeine mitzunehmen, als sie Ägypten verließen (2Mo 13,19).

Die Geschichte von Joseph demonstrierte außerdem, dass Gott die Macht hat, Sein Volk von Hungersnot zu befreien (1Mo 50,20), und blieb durch die 430 Jahre der

WAHRHEIT ENTDECKEN MIT RANDALL PRICE

Gefangenschaft hindurch ein beständiges Zeugnis, das die Israeliten an Gottes Zusage, sie wieder in ihr Land zu bringen, erinnerte.

Manche Kritiker behaupten, die Autoren der Bibel hätten Joseph auf der Grundlage existierenden Materials der altorientalischen, ägyptischen und israelitischen Überlieferung erfunden, um im Rückblick eine Geschichte Israels zu entwerfen.¹ Sie weisen dabei zum Beispiel auf das ägyptische Zweibrüdermärchen hin, das Ähnlichkeiten mit Josephs Erfahrungen – eine falsche Anschuldigung und eine Inhaftierung – aufweist. Doch eine genaue Untersuchung fördert genügend Unterschiede zutage.

Auch wenn einige Forscher versucht haben, Joseph als eine bekannte Figur der ägyptischen Geschichte zu identifizieren, lässt sich seine Historizität zuverlässiger bestätigen, indem man den biblischen Bericht mit ägyptischen Sitten und Gebräuchen vergleicht, besonders denjenigen des Mittleren Reiches, der Epoche, die sich am besten mit der biblischen Chronologie deckt.

Ein Abschnitt des Papyrus Brooklyn 35.1446 (spätes 19. Jh. v. Chr.) beispielsweise listet 95 Sklaven auf, und von der Hälfte von ihnen wird gesagt, dass sie aus Kanaan kommen. Denjenigen mit ausländischen Namen wurden ägyptische Namen gegeben, so wie auch der Pharao Joseph einen ägyptischen Namen gab (41,45). Noch bedeutsamer ist die Tatsache, dass zehn der im Papyrus erwähnten Personen eindeutig hebräische Namen haben.

Außerdem bestätigt dieses Dokument, dass private Landbesitzer, nicht nur Pharaonen, Sklaven kaufen konnten, so wie Potiphar Joseph kaufte (37,36). Ägyptische Dokumente zeigen außerdem, dass Sklaven, die von ägyptischen Beamten gekauft wurden, oft andere Sklaven beaufsichtigten, die als Landarbeiter eingesetzt wurden. 1. Mose 39,5 sagt, dass alles, was Potiphar besaß, unter Josephs Händen gedieh, einschließlich seines Landbesitzes. Die Erwähnung der Verantwortung, die Joseph für diesen Bereich hatte, enthüllt ein authentisches Detail, das typisch für die Epoche war.²

Im Gefängnis begegnete Joseph zwei anderen Gefangenen: dem Mundschenk und dem Bäcker des Königs. Beide Ämter gab es im Mittleren Reich. Joseph deutete ihre Träume und auch den des Pharaos, was dazu führte, dass er eine hohe Stellung in der Regierung erhielt (40,8-20; 41,8. 25). Ein ägyptisches Buch über Traumdeutung untermauert die biblische Geschichte, denn es zeigt, dass die alten Ägypter glaubten, dass Träume eine allegorische Bedeutung haben und Zukunftsvorhersagen enthalten können.³

Joseph musste sich auch rasieren, bevor er dem Pharao gegenübertrat. Das stimmt mit dem ägyptischen Protokoll überein, wie ägyptische Monumente bezeugen (41,14). Der ägyptische Name, den der Pharao Joseph gab, Zafanat-Paneach, passt ebenfalls zu den Namen, die in der Epoche des Mittleren Reichs gebräuchlich waren (V. 45). Da Namen zeitspezifisch und epochenabhängig sind, wäre es nicht möglich gewesen, dass ein Autor, der Josephs Geschichte erst viel später erfindet, diesen Namen kennt.

Josephs Position als zweithöchster Mann im Staat passt ebenfalls zu ägyptischen Dokumenten, in denen diese Position als „Aufseher über das Land des Pharaos“ bezeichnet wird (V. 40f.).⁴ Ferner besagt der Leningrad Papyrus 1116A (ca. 1450 v. Chr.), dass die alten Ägypter Einwanderer als Zwangsarbeiter bei öffentlichen Bauprojekten einsetzen, was den Hebräern ebenfalls passierte (2Mo 1,8-11).

Es gibt noch viele weitere archäologische Detailfunde, die die Historizität des biblischen Berichtes unterstützen, doch diese Belege reichen aus, um uns daran zu erinnern, dass Gottes Wort uns wahre Geschichte offenbart und dass wir das, was sie uns lehrt, in unserem heutigen Glaubensleben anwenden können.

Randall Price,
Archäologe, Universitätsprofessor und Buchautor

Grand Rapids 1981, 36.

3 R. Ritner, „Dream Books“, *Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Bd. I, hg. v. E. M. Meyers, New York 1997, 410-11.

4 Vgl. W. Ward, „The Egyptian Office of Joseph“, *Journal of Semitic Studies* 5 (1960), 144-50.

1 Emmanuel Kojouhar, „Sources, Formation and Socio-Historical Context of the Joseph Narrative: Re-Examined under the Documentary Hypothesis“, *Old Testament Essays* 29, 2 (2016), 259-276; <goo.gl/w8a1En>.
2 Charles F. Aling, *Egypt and Bible History: From Earliest Times to 1000 BC*,



DANON: „SIE SIND DIE KUGELN FÜR DIE GEWEHRE DER HAMAS“

„Sie sind die Kugeln für die Gewehre der Hamas; Sie sind die Gefechtsköpfe für ihre Raketen“, sagte der israelische UN-Botschafter Danny Danon in einer Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen, als diese im Juni Israel für sein Vorgehen gegen die gewaltsamen Ausschreitungen an der Grenze zum Gazastreifen verurteilten.

Die UN-Resolution, die ausgerechnet den Titel „Schutz der palästinensischen Zivilbevölkerung“ trägt, wurde von Algerien und der Türkei eingebracht. 120 Länder stimmten für den Entwurf, 8 dagegen, 45 enthielten sich, schreibt JNS.org. Wie das Nachrichtenportal weiter berichtet, verurteilt die Resolution die „exzessive, unverhältnismäßige und rücksichtslose Gewalt israelischer Kräfte gegen palästinensische Zivilisten“.

Die Hamas und ihr Vorgehen fanden demgegenüber keine Erwähnung, weder die mit brennbaren Substanzen bestückten Feuerdrachen, die Aktivisten vom Wind nach Israel treiben lassen, noch die Sprengsätze und Granaten, die über die Grenze geschleudert werden, die brennenden Reifen, die in Richtung israelischer Soldaten gerollt werden, die Steinwürfe gegen israelische Ordnungskräfte, der Raketenbeschuss Israels, der Missbrauch von Kindern als

menschliche Schutzschilde und die Aufstachelung eines gewalttätigen Mobs, um die Gaza-Grenze zu stürmen.

Selbst Hamas-Führer Mahmud al-Zahar gestand in einem Interview mit dem arabischen Fernsehsender Al-Jazeera ein, dass die Proteste gewalttätig sind und nur als „friedlicher Protest“ bezeichnet werden, um die Öffentlichkeit zu täuschen: „Das ist kein friedlicher Widerstand. Ist [der bewaffnete Kampf] keine Option mehr? Nein, im Gegenteil, er weitet sich aus und nimmt neue Dimensionen an. Das ist klar. Wenn wir also von ‚friedlichem Widerstand‘ sprechen, täuschen wir die Öffentlichkeit.“ Zur Verfügung gestellt wurde die Übersetzung vom Middle East Media Research Institute (MEMRI), das Medienberichte aus der islamischen Welt über das Internet zugänglich macht.

Um die Zahl der Opfer möglichst klein zu halten, setzten die israelischen Streitkräfte Tränengas und Gummigeschosse ein und griffen nur dann auf scharfe Munition zurück, wenn israelische Bürger in Gefahr waren. Wie die Terrororganisation selbst bekannt gab, waren die meisten der palästinensischen Todesopfer Hamas-Kämpfer.

Quelle: verschiedene Medienberichte

CHRISTLICHE KONFERENZ IN BETHLEHEM: „JESUS WAR EIN PALÄSTINENSER“

„Jesus war ein Palästinenser“, erklärte der Außenminister der Palästinensischen Autonomiebehörde Riyad al-Maliki Ende Mai auf der „Christus am Checkpoint“-Konferenz des Bethlehem Bible College und bezeichnete Palästina als den „Geburtsort Jesu“. Die jährlich stattfindende christliche Veranstaltung ist pro-palästinensisch orientiert und für ihre Verunglimpfung des Staates Israel und des christlichen Zionismus bekannt.

Die christlichen Ausrichter der Konferenz, bei der laut Eigenwerbung „Christus im Mittelpunkt“ stehen sollte, applaudierten al-Malikis revisionistischer Bibellektüre und ließen dabei außer Acht, dass uns Jesus in zahlreichen Bibelstellen als Jude gezeigt wird, der in „Bethlehem in Judäa“ (Mt 2,5) geboren wurde.

Die Redner warben für die internationale Boykottbewegung gegen Israel, kritisierten die Verlegung der US-Botschaft nach Jerusalem, thematisierten immer wieder den sogenannten Kampf der Araber gegen die israelische „Besatzung“, wandten sich gegen den christlichen Zionismus und versuchten mit der Bibel in der Hand, evangelikale Christen in ihrem Kampf gegen Israel auf die eigene Seite zu ziehen, berichtet IsraelToday.co.il.

Zumindest ein pro-israelischer Sprecher war allerdings eingeladen: Dr. Michael Brown, ein bekannter evangelikaler jüdisch-christlicher Autor, Radiomoderator und Fürsprecher Israels. Brown erklärte, welche Zukunft Gott für das jüdische Volk und Israel als Nation hat, wies nachdrücklich auf die Gefahren der Ersatztheologie hin, stellte klar, dass Checkpoints dem Schutz israelischer Bürger dienen, und warf den Organisatoren und den anderen Sprechern vor, die Förderung des Terrorismus durch die Palästinensische Autonomiebehörde und die Hamas unter den Teppich zu kehren.

„Ich frage mich, wie viele der Redner es verurteilen werden, dass die Hamas Hunderte Millionen Dollar für den Bau von Terrortunneln ausgegeben hat, mit deren Hilfe Israelis entführt und getötet wurden, darunter sogar Kindergartenkinder“, sagte Brown. „Wenn Ihnen Gerechtigkeit wichtig ist, wenn es Ihnen wichtig ist, Jesus in den Mittelpunkt zu stellen, dann sollten Sie sich heute gemeinsam mit mir von diesen Dingen lossagen. Das mindeste, was Sie als Nachfolger Jesu tun können, ist, dass Sie sich mir anschließen und die Terrorverherrlichung Ihrer Regierung anprangern.“

Quelle: verschiedene Medienberichte

GESETZ GEGEN TERROR-GEHÄLTER

Die Knesset hat ein Gesetz verabschiedet, das es erlaubt, einen Teil der Steuern einzubehalten, die Israel für die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) eintreibt. Das Geld soll erst freigegeben werden, wenn die PA Terroristen und deren Familien keine monatlichen Gehälter mehr zahlt.

Der Schritt kam zwei Monate, nachdem die PA ihren Haushaltsplan für 2018 vorgestellt hatte, der \$340 Millionen für verurteilte Terroristen und ihre Familien vorsieht. „Das Gesetz korrigiert eine Ungerechtigkeit von historischem Ausmaß. Es wird den Terrorismus zurückdrängen, und, vielleicht noch wichtiger, die für jede zivilisierte Gesellschaft grundlegenden moralischen Werte wiederherstellen“, erklärte der Knesset-Abgeordnete Elazar Stern.

JNS.org

POLEN ENTSCHÄRFT HOLOCAUST-GESETZ

Polen hat überraschend sein international umstrittenes Holocaust-Gesetz geändert und bisher vorgesehene Strafmaßnahmen gestrichen. Ursprünglich sah das Gesetz Geld- und Haftstrafen für diejenigen vor, die Polen eine Verantwortung bzw. Mitverantwortung für den Holocaust zuschreiben.

JNS.org

IRANER FÜR ISRAEL

Tausende Iraner trotzten ihrer israel-feindlichen Regierung und unterstützten den Judenstaat am al-Quds-Tag (Jerusalemtag) auf Twitter, anstatt wie vom Regime gewünscht gegen die israelische Kontrolle über Jerusalem zu demonstrieren.

Das Hashtag #WeStandWithIsrael wurde in zehntausenden Tweets verbreitet, mit denen Iraner sich von der Israelpolitik ihrer Regierung distanzieren. „Die

meisten Iraner sind gegen das Regime und seine Israelpolitik“, sagt Sharona Avginsaz, Digital-Medienmanagerin für Persisch des israelischen Außenministeriums.

Wenige Tage vor der Solidaritätskampagne hatte Israels Premier Benjamin Netanjahu per Videobotschaft angekündigt, Bauern in dem unter einer massiven Dürre leidenden Mullah-Staat mit Israels Wissen zu Abwasseraufbereitung und Tröpfchenbewässerung zu unterstützen. „Der Hass des iranischen Regimes wird Respekt und Freundschaft zwischen unseren Völkern nicht beenden“, sagt Netanjahu in dem Video.

JNS.org

TERRORVERHERRLICHUNG IM TV

Bereits im Mai eröffnete ein Moderator im staatlichen palästinensischen Fernsehen seine Show mit der Verherrlichung palästinensischer „Märtyrer“, die starben, als sie Terrorakte gegen jüdische Israelis verübten. „Tausend Segenswünsche an die Seelen unserer heldenhaften Märtyrer, die den Boden Palästinas Tag für Tag mit ihrem Blut tränken, bis ein unabhängiger Staat Palästina mit der Hauptstadt Jerusalem entsteht“, sagte der Moderator zur Begrüßung.

JNS.org

SÜDAFRIKA: ISRAEL-UNTERSTÜTZER VERNETZEN SICH

In Kapstadt und Durban kamen auf verschiedenen Veranstaltungen mehr als 1.500 südafrikanische Juden und Christen zusammen, um sich über Mittel und Wege zu informieren, wie das pro-israelische Lager gestärkt und der zunehmenden Israelfeindlichkeit im Land begegnet werden kann.

Die Initiative wurde vom israelischen Ministerium für Strategische Angelegenheiten und der Zionist Fe-

deration Südafrikas unterstützt. „Die Realität in Südafrika ist zutiefst verstörend; die internationale Boykottbewegung gegen Israel spielt eine wichtige Rolle im Land und [die Regierungspartei] ANC solidarisiert sich mit Terrororganisationen“, erklärte Gilad Erdan, Minister für Strategische Angelegenheiten. „Ich wollte die Arbeit meines Ministeriums auf Südafrika konzentrieren und die pro-israelischen Stimmen vor Ort stärken.“

JNS.org

HILFE NACH VULKANAUSBRUCH

Die US-amerikanische Hilfsorganisation Jewish Joint Distribution Committee stellt gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde Guatemalas Hilfe für die Opfer des Fuego-Ausbruchs bereit. Etwa 1,7 Millionen sind von der Eruption betroffen, mehr als 70 Menschen wurden getötet.

Israels Premier Benjamin Netanjahu kondolierte Guatemalas Präsident Jimmy Morales und entsandte logistische und medizinische Hilfe in die Region.

JNS.org

ISRAEL STELLT KAMIKAZE-DROHNE VOR

Der israelische Flugzeug-Hersteller Israel Aerospace Industries hat mit der Rotem L eine High-Tech Kamikaze-Drohne entwickelt, mit der Israel seine militärischen Fähigkeiten für den Landkrieg erweitern kann.

Die Leichtgewicht-Angriffsdrohne startet und landet senkrecht und ist für Aufklärungs- und Angriffsmissionen geeignet. Sie kann mit einer Sprengladung bestückt werden, hat eine Reichweite von bis zu 10 km und kann 30 bis 45 min in der Luft bleiben. Sie kann von einem einzelnen Soldaten bedient werden und ist innerhalb einer Minute einsatzbereit.

JNS.org



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: iStock

„Ihr haltet die Torah in der einen Hand und in der anderen eine Flasche Wodka.“

Vor einiger Zeit haben wir in Israel Simchat Torah gefeiert, das Fest der „Freude des Gesetzes“. Gott gab Mose das Gesetz, das dieser wiederum Israel geben sollte.

Es ist gut, dass wir das Gesetz empfangen, aber dass wir ihm nicht gehorchten, ist nicht so gut. In 3. Mose 26,3-13 stellte Gott uns Segnungen in Aussicht, die aber von unserem Gehorsam abhingen. Aber Israel entschied sich für den Ungehorsam und suchte ein „besseres“ Gesetz. Dabei schuf sich das Volk ein neues goldenes Kalb.

An Simchat Torah sprach ich mit Leuten, die das Fest feierten. Sie waren fröhlich, ich aber hätte heulen können. „Komm, tanz mit uns!“, schrie einer von ihnen.

„Ihr tanzt um das goldene Kalb!“, entgegnete ich. Das machte sie ärgerlich; sie drängten sich dicht um mich und machten Gesichter, als wollten sie

mich bei lebendigem Leibe auffressen.

„Wie kannst du sowas sagen?“, wollte einer wissen.

„Sagt mir doch“, begann ich, „hält einer von euch das Gesetz?“

„Natürlich! Du siehst ja, dass wir es gerade feiern“, antwortete jemand.

„Ihr haltet die Torah in der einen Hand und in der anderen eine Flasche Wodka“, sagte ich.

„Aber Wodka macht uns Freude“, wurde mir erklärt. Das war der Beginn eines interessanten Gesprächs. Die Schrift sagt, dass wir diejenigen warnen müssen, die fern von der Wahrheit sind (vgl. Hes 33,7-11).

„Wie kannst du an diesem großen Tag überhaupt fröhlich sein, ohne nicht wenigstens den Geruch aus dieser Flasche zu genießen?“, fragte mich jemand.

Ich antwortete: „Und was sagst du, wenn diese Flasche mit ihrem tollen Geruch dich dazu bringt, deinen Bruder umzubringen oder andere Sünden zu begehen? Übernimmst du die Verantwortung, oder beschuldigst du den Wodka?“

„Sollen wir an diesem Freudentag etwa lieber lange Gesichter ziehen?“, entgegnete einer von ihnen.

Also las ich ihnen Jesaja 25,9 vor: „An jenem Tag wird man sagen: Siehe da, unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns rette! Da ist der HERR, auf den wir hofften! Wir wollen jauchzen und uns freuen in seiner Rettung!“ Ich erklärte, dass wir uns in Ihm ohne die Flasche freuen können.

„Glaubt ihr an das, was in den Psalmen steht?“, fragte ich.

„Ja, das ist das wichtigste Buch der Bibel, und es ermutigt uns am meisten in unserem Glauben“, war die Antwort.

Also wies ich den Sprecher auf Psalm 105,3 hin: „Rühmt euch seines heiligen Namens! Es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!“ Dann erzählte ich ihnen die Geschichte von Hannah – wie sie den Herrn inbrünstig

um einen Sohn bat, und welche Freude sie empfand, als der Herr ihr Gebet erhörte (1Sam 1,8-2,10).

„Sie freute sich nicht an einer Flasche Wodka, sondern im Herrn“, erklärte ich ihnen. Jetzt sahen sich mich ganz misstrauisch an. Bei einigen schien es sogar, als hätten sie Angst, mit mir zu sprechen.

„Wenn du so clever bist, ist es vielleicht besser, wenn wir unseren Rabbi dazuholen“, meinte einer.

„Ich bin nicht hier, weil ich mit euch in einen Wettstreit treten will“, stellte ich klar. „Ich bin nur deshalb hier, weil ich euch die Wahrheit über das Gesetz sagen will. Ihr solltet nicht um das goldene Kalb tanzen, wie es eure Väter getan haben.“

„Wir sind hergekommen, weil wir fröhlich feiern wollten, und du hast uns unglücklich gemacht. Da kommt unser Rabbi. Mal sehen, was er dazu sagt“, sagte jemand.

Der Rabbi und ich kannten uns. „Was sagen Sie jetzt?“, fragte er mich. „Reden Sie wieder von diesem Mann [Jesus]? Der Gedanke daran macht mich an diesem Feiertag so richtig unfroh.“

„Das liegt daran, dass Sie so weit davon entfernt sind, das Gesetz zu halten“, entgegnete ich. „Sie folgen anderen Göttern. Und was sagt der Herr? ‚Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrlichen werde.‘“ Dann las ich ihnen Jesaja 49,3-6 vor.

Hinterher redeten sie mit mir, als wären wir die besten Freunde. Unser Gespräch brachte viel Frucht. Mein Gebet ist, dass sie den kennenlernen, von dem ich gesprochen habe.

aus dem Archiv von FOI, November 2003

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbarke Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.



The Friends of Israel

vertreten im deutschsprachigem Raum durch:

CMV Hagedorn

Postfach 30 04 30

40404 Düsseldorf

www.cmv-duesseldorf.de

*Groß ist die Herrschaft,
und der Friede wird kein Ende haben
auf dem Thron Davids und über seinem
Königreich, es zu festigen und zu stützen
durch Recht und Gerechtigkeit von nun an
bis in Ewigkeit.*

(Jes 9,6)